

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis vierteljährlich 3.50 RM, monatlich 1.30 RM, wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die hochgehaltene Redaktionsstelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Beiträge...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Sonntag, den 15. Juli 1917.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Reichskanzler Dr. Michaelis.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den erbetenen Abschied bewilligt und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär Dr. Michaelis zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt.

Als Nachfolger des gleichfalls scheidenden Staatssekretärs des Auswärtigen Zimmermann wird der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorsff-Ranhan genannt.

Ein Mann, der auf begrenztem Gebiet eine große Aufgabe mit zäher Energie nach Möglichkeit gelöst hat, hat den Ruf erhalten, die Geschicke des Reiches in schwerster Zeit zu leiten. Dr. Georg Michaelis, Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium, Staatskommissar für Volksernährung in Preußen, hat dem deutschen Volk seit zwei Jahren das Brot zugeschnitten, knapp, aber doch so, daß es niemals ausging.

Man weiß von ihm, daß er dort, wo er eingreift, auch scharf zupackt. Mehr weiß man von ihm nicht. Seine Stellung zu den großen Problemen der Zeit ist unbekannt. Es war sein erster Fehler, daß er sich über sie nicht mit den Parteien des Reichstags auseinandersetzte, bevor er sein Amt endgültig übernahm.

Niemand weiß heute noch, wie sich Herr Michaelis seine neue schwere Aufgabe denkt. Was darüber in die Presse gebracht worden ist, „innere Einigkeit“, „Festhalten an der Bündnispolitik“, sind nichts als selbstverständliche allgemeine Redensarten.

Herr Michaelis ist der erste Reichskanzler bürgerlichen Namens, aber er ist aus der preussischen Verwaltung hervorgegangen, der er, der jetzt Sechzigjährige, seit seinem 22. Lebensjahre angehört.

Aber der neue Reichskanzler kennt ja die Erbchaft, die er übernimmt. Er kennt die Wahlrechtsbotschaft vom 11. Juli, kann also das Amt nur in der Absicht übernommen haben, sie durchzuführen, und da ist ein Mann ohne Schwächlichkeit und ohne Zaudern am Platze.

Er kennt auch das Friedensprogramm der Mehrheitsparteien, das wir gestern veröffentlichten, und er kann kaum daran denken, die feste Plattform, auf der sich die Reichstagsparteien gefunden haben, wieder zu zerbrechen, denn damit würde er seinem ersten Programmpunkt, die innere Einheit zu fördern, geradezu zueinanderhandeln.

Indes, Herr Michaelis war zwei Jahre lang die Zentralperson, in der sich alle Brotfragen des deutschen Volkes verkörperten, und in dieser Schule müßte, denken wir, auch ein noch so robuster Kriegsfanatiker zu einem ehrlichen Freund des Friedens werden.

In diesem Punkte aber wird der neue Mann ein klares Bekenntnis ablegen müssen. Aus der Zweideutigkeit und Unklarheit, die die deutsche auswärtige Politik in den Ruf der Unehrlichkeit gebracht hat, müssen wir heraus, Entweder treibt uns Eroberungssucht, oder sie treibt uns nicht, Entweder wir müssen aus dem Krieg fremdes Land und fremdes Geld holen, mag er dann auch noch zehn Jahre dauern, oder wir wollen in absehbarer Zeit zum Frieden kommen, und dann beschränken wir uns auf das unabweidliche Programm eines reinen Verteidigungskrieges.

Lut der Reichskanzler das zweite, so hat er eine starke geschlossene Reichstagsmehrheit hinter sich, die er durch seine persönliche Arbeit noch festigen und erweitern kann. Will er das erste, nun, dann mag er sehen, wie er eine Mehrheit für seine Politik aufbringt, die Sozialdemokratie wird er aber dann jedenfalls in schärfster Opposition finden.

Ohne Mehrheit geht es nicht! Das ist eine Tatsache, deren Selbstverständlichkeit sich ebenso wie seinerzeit beim Sturz Wilhows so jetzt beim Fall Bethmanns erwiesen hat. Wenn man um sie verschämt herumgeht und so tut, als könne Reichspolitik so ganz einfach von oben her ohne, ja gegen den Reichstag getrieben werden, so tut man der Wahrheit Gewalt an und schädigt Deutschlands Ansehen im Ausland.

Ein anderes, das uns not tut, ist die klare Scheidung des Politischen vom Militärischen in dem Sinne, daß das Militärische auf sein eigenes Gebiet beschränkt wird und die Politik die führende Stellung einnimmt. Das gilt, wie auf anderen Gebieten, auch auf dem der Zensur. Seit drei Jahren liegt die Presse in den Fesseln des Kriegszustandes, die Erschütterung des Vertrauens, die in der Krise der letzten Zeit zum Ausdruck gekommen ist, die herrschende Verbösheit und Unsicherheit hat hier ihre stärkste Wurzel.

In enger Gemeinschaft mit der Volkvertretung Deutschlands innere Freiheit herzustellen und dem Völkergemeinlich durch einen Frieden gerechter Verständigung ein Ende zu bereiten, das ist das höchste Ziel, das sich ein deutscher Staatsmann der Gegenwart stellen kann, aber auch das notwendige Ziel, das er sich stellen muß, wenn er nicht scheitern will!

Dr. Michaelis wurde am 8. September 1857 in Gohnau in Schlesien als Sohn des Oberappellationsgerichtsrates Michaelis geboren. Nach Abschluß seiner Studien wurde er 1879 Referendar, 1884 Assessor. In dieser Eigenschaft war er ein Jahr bei der Staatsanwaltschaft in Berlin tätig, von wo er als Dozent an die Schule deutscher Rechts- und Staatswissenschaft in Tokio berufen wurde.

Zu Beginn des Jahres 1915 wurde Dr. Michaelis an die Spitze der Reichsgetreidestelle berufen. Zuletzt wirkte er als Staatskommissar für Volksernährung in Preußen.

Besprechung im Reichsamt des Innern.

Der neue Reichskanzler und die beiden Heerführer Hindenburg und Ludendorff hatten am gestrigen Abend im Reichsamt des Innern eine Besprechung mit Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums. Auch der bisherige Vizekanzler Gieseler und der Unterstaatssekretär Wahnschaffe waren zugegen.

Die Besprechung war vertraulich. Der neue Reichskanzler will sein Programm erst im Reichstag öffentlich entwickeln.

Weitere Wechsel in den Regierungsstellen.

Der Kanzlerwechsel dürfte voraussichtlich weitere Veränderungen in den Regierungsstellen, sowohl unter den Staatssekretären wie unter den preussischen Ministern zur Folge haben.

Das Ausscheiden des Staatssekretärs des Auswärtigen Zimmermann ist gewiß. Die in der Öffentlichkeit behauptete Ernennung des als sehr tüchtig geltenden Grafen Brodorsff-Ranhan zu seinem Nachfolger ist jedoch noch nicht erfolgt.

Das Handschreiben an Bethmann.

Das vom 14. Juli datierte kaiserliche Handschreiben an den scheidenden Reichskanzler hat folgenden Wortlaut: Mein lieber von Bethmann Hollweg!

Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Bitte um Enthebung von Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der aus-

wärtigen Angelegenheiten durch Erlaß vom heutigen Tage zu entsprechen. Seit volle Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen höchsten Ämter des Reichs- und Staatsdienstes in vorbildlicher Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den deutschen Landen und Völkern gelafet hat, in der es sich um Entscheidungen von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mir mit Mut und Tat unermüdet zur Seite gestanden.

Ihnen für alle Ihre treuen Dienste Meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis.

Als äußeres Zeichen Meiner Dankbarkeit und besonderen Wertschätzung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture Meines Hausordens von Hohenzollern, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugeht.

Mit wärmsten Segenswünschen verbleibe ich Ihr Ihnen stets wohlgeneigter, dankbarer Kaiser und König

Die acht vollen Jahre stimmen zufälligerweise ganz genau. Denn am 14. Juli 1909 hatte Herr v. Bethmann sein Amt übernommen.

Die Aufnahme in der Presse.

Das „Berliner Tageblatt“ zollt der Kriegsarbeit des neuen Reichskanzlers Achtung, rügt aber scharf seine Sendung „vom hohen Olymp“.

Wir sind noch ziemlich weit vom parlamentarischen System, von der Leitung der Macht und der Verantwortung, von parlamentarischer Kontrolle entfernt, und alles spielt sich noch ganz nach der Tradition, unter Mitwirkung der verschiedensten Faktoren und nur nicht unter Mitwirkung der Volkvertretung ab.

Recht freundlich klingt die Begrüßung des vermutlichen neuen Staatssekretärs des Auswärtigen, des Grafen Brodorsff-Ranhan: Graf Brodorsff-Ranhan, der jetzt 48 Jahre alt ist, hat, mit seiner schwächlichen, schlanken Gestalt, dem etwas blaffen Gesicht, den klug ironischen Augen und dem kleinen blonden Bartchen, das Neugierde und das Wesen einer jener feinen eleganten Hofleute, die besonders in früheren Zeiten gab. Er hat auch den Blick, die leichte Art des Verhandels und Plauderns, die jenen Hofdiplomaten eigen war.

Mit kühlster Skepsis sieht dagegen die alldeutsche „Deutsche Tageszeitung“ den neuen Staatssekretär kommen:

Graf Brodorsff-Ranhan ist, jedenfalls für die Öffentlichkeit, staatsmännisch betrachtet, ein unbeschriebenes Blatt. Man weiß weder, ob er ein Staatsmann ist, noch welches Ziel im Großen er hat. Auf seinem kopfhagener Posten hat ihm viel Anerkennung eingetragen, daß die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark leidliche geblieben sind und doch kein dänischer Subnettswechsel eingetreten ist. Wie groß die diplomatische Leistung des Grafen Brodorsff-Ranhan und ihr Rufesekt für das Deutsche Reich gewesen sei, ließe sich erst beurteilen, wenn man genau wüßte, um welchen Preis von Fall zu Fall das obige Ergebnis erreicht worden ist und ob dieses Ergebnis einen tatsächlichen Fortschritt darstellt.

Von dem neuen Reichskanzler hofft die „Deutsche Tageszeitung“ — die erste Sorge! —, daß er seinen Ausspruch, die Landwirte hätten das für die menschliche Ernährung notwendige Brotgetreide ans liebe Vieh verfüttert, nicht mehr aufrecht erhalte, und wünscht, Dr. Michaelis möge die innere Geschlossenheit wiederherstellen und „im Festhalten an unserer bewährten Bündnispolitik die deutsche Einigkeit kraftvoll nach außen betätigen“.

Trotzdem würden wir ohne Bitterkeit von der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs Abschied nehmen, wenn nicht die Zahl der Mißerfolge, der veräußerten Gelegenheiten und der Trümmer deutscher Werte, allem voran hier das alte Preußen und eine Unsumme verwüsteten monarchischen Kapitals, auf diesem Unheilswege zu gewaltig groß wäre. Wohl noch

ein deutscher Staatsmann hat eine so belastete Erbschaft, borge-
lunden wie der Nachfolger des Herrn von Bethmann.

Die „Bosnische Zeitung“ begnügt sich mit einer
Charakteristik der persönlichen Eigenschaften der neuen
Männer. Dem scheidenden Bethmann Hollweg wird vorge-
worfen, daß er, entgegen den Berichten des Londoner Bot-
schafers, des Fürsten Lichnowsky, an die Neutralität Eng-
lands glaubte, daß er den feindlichen Mächten nicht die Kriegs-
erklärung zürschob, daß er in der Behandlung der politischen
Frage eine unglückliche Hand zeigte und schließlich, daß er
Deutschland in den Vereinigten Staaten kompromittierte, in-
dem er gleichzeitig das Bündnisangebot an Mexiko losließ
und Wilson glauben ließ, seine Vermittlerdienste wären
Deutschland angenehm. Zusammenfassend sagt das Blatt:

„Wenn wir schon vor dem Kriege gewußt hätten, was jetzt all-
mählich in allen aufzubämmern beginnt, daß an die Spitze der
nicht rein sachmännischen Ministerien, insbesondere aber an die
Spitze des Reiches ein Politiker und kein Beamter ge-
hört, man würde niemals auf den Einfall gekommen sein, Herrn
v. Bethmann Hollweg zum Reichskanzler zu machen. Bei uns
galt aber bis zum Kriege der gute Verwaltungsbeamte ohne weiteres
als guter Minister. Und Herr v. Bethmann Hollweg war — was
heute bei seinem Scheiden gar nicht laut genug zu betonen ist —
ein ausgezeichnete Verwaltungsbeamter, einer der besten preußi-
schen Beamten, die es jemals gegeben hat. Aber seine Persönlich-
keit war zum Führer und Politiker nach gar keiner Richtung ge-
eignet.“

Der „Tag“ berichtet ähnlich wie die „Deutsche Tages-
zeitung“ über das Programm des neuen Kanzlers:

„Der Kanzler betrachtet es als seine Aufgabe, die innere
Geschlossenheit zu erhalten und, soweit sie etwa verloren-
gegangen ist, wiederherzustellen. Der Wille zur Einigkeit
muß wieder ein maßgebender Faktor unserer Politik im Innern
werden. Nur wenn dies der Fall ist, lassen sich Kraft und Zu-
versicht nach außen im nötigen Maße in den Dienst des
Vaterlandes stellen. Es bedarf keiner Betonung, daß an unserer
in den Glut des Weltkrieges bewährten Bündnis-
politik festgehalten werden soll.“

Die „Germania“ begnügt sich, an die Verdienste
Richardis um die Brotversorgung zu erinnern. Zube-
drückt den neuen Mann die alldeutsche „Tägliche Rund-
schau“:

„Wir haben in Dr. Richardis eine Hindenburg und dem Ge-
neralquartiermeister v. Ludendorff verwandte Natur, eine in sich
gefestigte, christliche und deutsche Persönlichkeit von großem
Wissen, ungewöhnlicher Tatkraft und reinstem Willen. Wir sehen
in ihm den rechten Mann am Steuerrohr, der sich, wie in
allen seinen bisherigen Ämtern, so auch in dem neuen wichtigsten,
rasch das Vertrauen aller gewinnen und mit Gottes Hilfe
eigenständig wirken wird. Er geht nicht aus der diplomatischen
Karriere hervor; aber man darf bei seiner Befähigung sicher an-
nehmen, daß er sich in die neuen Geschäfte einarbeiten und sie in
seinem Sinne leiten wird.“

Die demonstrative Huldigung der alldeutschen Organe
vor dem neuen Kanzler macht den Eindruck einer Ver-
abredung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat und die Konferenz der Entente-Sozialisten.

Der Hauptgrund der Ausweisung Grimms.

Stockholm, 14. Juli. (Fig. Drahtber. des „Vorwärts“.)
Das Bureau des Arbeiter- und Soldatenrats meldet: Auf die An-
kündigung des Konferenzvertreters West, daß die Entente-Sozialisten
eine besondere Konferenz vor der eventuellen allgemeinen abhalten
wollen, antwortete Tschelbe, der Arbeiter- und Soldatenrat sei der
Meinung, nur eine Allgemeinkonferenz entspreche
den Interessen des Kampfes für einen all-
gemeinen demokratischen Frieden und auf der Konferenz
nur einer kriegsführenden Gruppe würden die Vertreter des Arbeiter-
und Soldatenrats nur zu rein informativem Zweck
erscheinen.

In Polemik gegen die Erklärung des Zimmerwald-Ausschusses
erklärt die „Isvechia“, das offizielle Organ des Rates: Der Haupt-
grund der Ausweisung Grimms war sein diffrierter
Friedenswille, der ihn als Werkzeug der Schweizer und der deutschen
Regierung erwies und den er selbst intimsten Freunden ver-
borgten hat.

Als Vertreter der polnischen Sozialisten Oesterreichs ist Genosse
Jgnaz Daszinski hier eingetroffen.

Die österreichische Frage.

Der Entscheidung des Reichsrats anheimgestellt.

Der österreichische Ministerpräsident v. Seidler hielt gestern
im Wiener Verfassungsausschuss eine Rede, in der er die Einheit
Oesterreichs feierte und im übrigen der Volksvertretung die Auf-
gabe zuzwies, die zur Herstellung der nationalen Gleichberechtigung
nötigen Verfassungsreformen selbst in die Hand zu nehmen. Dar-
mit werde der Reichsrat das Recht der Völker Oesterreichs wahren,
ihre inneren Schicksale in Freiheit selbst zu bestimmen. „Und so,
heißt es dann zum Schluss, wird dieses Werk des inneren Frie-
dens zugleich ein wichtiger Schritt sein auf der Bahn zum ehren-
vollen, auf Generationen hinaus dauernden Frieden nach außen,
den wir schaffen wollen auf der Grundlage der Ge-
rechtigkeit, Richtigkeit und des einheitlichen Strebens nach
Beseitigung jener Verhältnisse, die den Weltkrieg herbeigeführt
haben. Wir alle wünschen diesen Frieden von ganzem Herzen be-
heißen. Bis dahin sind wir entschlossen, in festem Zusammenstehen
von Front und Hinterland unerschütterlich auszuharren.“

Oesterreich ist die Herstellung des inneren Friedens dringend
zu wünschen, die Herstellung des äußeren Friedens möchten wir
aber doch nicht gerne bis zu dem Zeitpunkt vertagen, zu dem sich
die Völker Oesterreichs über die letzte Sprachentafelfrage verständigt
haben werden.

Das Ergebnis des Arbeiter- und Soldatenrat-Kongresses.

Die Verantwortlichkeit der sozialistischen Minister.

Wie das Stockholmer Bulletin des Arbeiter- und Soldatenrats
mitteilt, hat der allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldaten-
räte folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Kongress betrachtet es als notwendig im Interesse der
Koordination der russischen Demokratie ein Zentrum zu bilden,
das die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte vereinigt.“

Der allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte ist
das höchste Organ der Räte und leitet ihre ganze gesellschaftlich-
politische Tätigkeit. Der Kongress soll mindestens einmal monatlich
in Petrograd zusammentreten.

Das Zentralkomitee ist dem allrussischen Kongresse für seine
Tätigkeit verantwortlich.

An den Resolutionen des Kongresses festhaltend, leitet das Zen-
tralkomitee alle Schritte der ganzen russischen Demokratie, die Er-
oberungen der Revolution beschleunigend und erweiternd, und vereinigt
die Tätigkeit der örtlichen Organe. Das Zentralkomitee bleibt im
ständigen und unmittelbaren Kontakt mit den sozialistischen
Ministern, kontrolliert deren Tätigkeit in dem

Englische Angriffe bei Lombardzhde — Starke Feuertätigkeit an der Nišne und in der Champagne — Gefechte bei Kalusz.

Amlich, Großes Hauptquartier, den 14. Juli
1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere
neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombardzhde vorbrechende eng-
lische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung
zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Hyern sowie in einigen Ab-
schnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde
eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuertätigkeit zu;
in der westlichen Champagne und auf dem linken Maas-Ufer
blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit hart.
Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen
abgewiesen.

Südlich des Bois Souvains (nördlich von Reims) setzten sich
unsere Sturmtruppen in Besitz französischer Grabenstücke und hielten
sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py bereitete unser Feuer einen sich
vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Am Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern
Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als
sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Er-
kundungen erfolgreich.

21 feindliche Flugler und 1 Fesselballon wurden gestern in
Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Bereiche der inneren und äußeren Politik und bis-
shier bei der Durchführung ihrer Maßnahmen und bei der Vor-
bereitung der Gesandtschaften.

Die sozialistischen Minister sind in der Zeit zwischen den
Tagungen des Kongresses dem Zentralkomitee für ihre äußere und
innere Politik verantwortlich.

Das Zentralkomitee tritt der internationalen Demokratie
gegenüber als das bevollmächtigte Organ der russischen Demokratie
auf.

Alle Resolutionen des Zentralkomitees sind für die vereinigten
Arbeiter- und Soldatenräte bindend.

Das Petrograder Stadtkomitee bildet in dem Zentralkomitee
eine Stadtdelegation, der die Petrograder Arbeiter- und Soldaten-
organisationen leiten und nicht nur dem allrussischen Kongress, son-
dern auch dem Petrograder Räte verantwortlich ist.

Bei der Abstimmung über diese Resolutionen enthielten sich die
Wolfschwitz der Stimme. Sie wiesen darauf hin, daß diese Organi-
sation nicht zum erwünschten Ziele führe, nämlich zur Bildung
eines kräftigen und einheitlichen Zentrums, das die Revolution
energisch weiterführen könnte.

Auf die Arbeiten des Kongresses zurückblickend sagen die „Is-
veštija“, das offizielle Organ des Petersburger Distrikts, daß seine
historische Bedeutung in der Konzentration aller Kräfte der revo-
lutionären Demokratie läge. Auf dem Kongresse offenbarte sich der
Gegensatz zwischen der Minderheit und der gemäßigten Mehrheit,
insbesondere die Nichtübereinstimmung eines Teiles des Petro-
grader Proletariats mit dem Gros der Arbeiter und Soldaten der
Provinz. Am Schlusse des Kongresses wurde dieser Gegensatz merk-
lich kleiner. Die wichtige Stimme des revolutionären Landes übte
eine gewaltige Wirkung auf die Petrograder aus. Die Stimmung
wurde mehr einheitlich. Das erwählte allrussische Zentralkomitee
ist die Verkörperung der Einigkeit der revolutionären Kräfte und
wird das Land bis zur konstituierenden Versammlung führen.

Der Arbeiterrat an Vandervelde, Thomas und Brouckère.

Das Stockholmer Bulletin der Abteilung für internationale Ver-
bindungen des Petrograder Arbeiter- und Soldatendelegiertenrates
veröffentlicht den folgenden authentischen Text der Antwort des Vol-
ksgauschusses an Vandervelde, Thomas und de Brouckère:

Gedachte Genossen,

in Ihrem Briefe vom 22. 6. 1917 stellen Sie mehrere wichtige
Fragen, auf die Sie eine Antwort bekommen möchten.

Vorher wir uns mit diesen Fragen befassen, betrachten wir es
für notwendig, Ihnen ins Gedächtnis zu rufen, wie der Arbeiter-
und Soldatenrat über die Aufgaben der kommenden internationalen
sozialistischen Konferenz und seine Rollen in ihrer Vorbereitung
denkt.

Die russische Revolution, die nicht nur eine Erhebung gegen
die Tyrannie des Jarentums war, sondern auch gegen die Gewalt
des Weltkrieges, dessen Schuld auf den inter-
nationalen Imperialismus fällt, stellte mit einer
noch nicht dagewesenen Schärfe vor das Bewußtsein aller Völker
die Frage der Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses. Sie
zeigte den Völkern auch den Weg zur Verwirklichung dieses Traumes
der Volksmassen, die leiden und verbluten: Vereinigung aller
Arbeiter der ganzen Welt für den Kampf gegen die Verläuche des
Imperialismus, mit allen Mitteln den Krieg im Interesse der wohl-
habenden Klassen zu verlängern; sie rief die Arbeiter der ganzen
Welt auf zum Kampf für den Frieden.

Die Forderung „Allgemeiner Friede ohne Annexionen oder Kon-
tributionen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der
Völker“, drückt dieses Streben nach einem dauernden Frieden aus,
dessen Bedingungen ausschließlich im Interesse der arbeitenden Klassen
formuliert werden. Wenn die Arbeiter aller Länder sich nur von
ihren Interessen leiten lassen und alle Präzedenzen der
offenen und versteckten Imperialisten und Mil-
itaristen ablehnen, die so oft ihr wahres Gesicht unter schönen
Reden verbergen, dann müssen sie zu einem dauernden und schnellen
Einvernehmen kommen.

Nur bei einer solchen Stimmung der Teilnehmer der Konferenz
kann sie zu einem Wendepunkt in der furchtbaren
Epöche des dreijährigen brudermörderischen
Kampfes der Kulturvölker werden. Nur bei einer
solchen Stimmung wird die Konferenz die Menschheit dem er-
wünschten Frieden näher bringen. Aber bei einer solchen Stim-
mung kann keine Rede davon sein, daß die von Ihnen aufge-
worfenen Fragen zu einem Streitkapitel und zur Ursache einer Fort-
setzung des Krieges werden könnten.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkennend,
werden sich die Teilnehmer der Konferenz leicht verständigen über
den Weg der Bestimmung des weiteren Schicksals Est-
Lithuaniens wie auch der anderen Länder, deren Fragen so

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei Danaburg und Smorgon hält die rege Gefechtsstät-
keit an.

In Ohlagien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzeganz
lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjepr
die Kampfhandlungen; dort kam es nur südlich von Kalusz zu
örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der
Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht.

Amlich, Berlin, 14. Juli 1917, abends.

Im Westen tagüber lebhafter Feuerkampf in der
westlichen Champagne.

Im Osten bei Regen geringe Gefechtsaktivität. Auch
südlich des Dnjepr nur russische Teilangriffe, die
abgewiesen wurden.

Der österreichische Bericht.

Wien, 14. Juli 1917. (W. T. B.) Amlich wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalusz war es gestern zu mehrfachen Kämpfen
gelommen. Die Gefechtslage ist unverändert. Nördlich des
Dnjepr trat an mehreren Stellen der galizischen Front und
in Wolhynien beiderseits die Artillerie härter in Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Adriatischen Meer und an der Tiroler Front mögliches Geschüt-
feuer. Stabsfeldwebel Riß sah bei Livico im Luftkampf sein
sechstes italienisches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

schon durch den Weltkrieg gestellt sind und deren Bevölkerung und
demokratische Parteien die Frage der Staatsunabhängigkeit oder An-
gehörigkeit zu dem einen oder anderen Staats der allgemeinen Volks-
abstimmung unterstellen wollen.

Den Vertretern der Arbeitermassen, die sich befehlen werden
von dem von den Imperialisten geschürten gegenseitigen Mißtrauen
und Verdacht, die die Gemeinsamkeit ihrer Interessen erkennen
und sich zum Kampf für den Frieden vereinen werden, wird es
nicht schwer sein, sich über Art und Größe der Schaden-
ersätze für die Bevölkerung der Länder, die am
meisten vom Kriege verwüstet und ruiniert
wurden, wie z. B. Belgien, Polen, Galizien,
Serbien usw. zu einigen.

Es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß das Schicksal
dieser Kriegesopfer nur das heiligste Mißgefühl aller hervorrufen
kann, in denen das Proletariat schlägt. Es ist selbstverständlich,
daß diese Entschädigungen nicht Gemeinlames mit Kriegs-
kontributionen haben sollen, die dem Westlegen auferlegt werden.

Was Ihren Hinweis auf die Unmöglichkeit für Sie, den
Burgfrieden zu brechen, anbelangt, so beruht er auf einem
offenbaren Mißverständnis. Ohne auf die Frage der Analogie
zwischen der Beteiligung der Vertreter des A- und S-Rates an
der provisorischen Regierung und der Beteiligung der Sozialisten
anderer Länder an Ministerien einzugehen, weist der Arbeiterrat
darauf hin, daß er von keiner Partei als vorher-
gehende Bedingung der Einladung zur Konferenz eine
Absage an die bisher von ihr befolgte Politik
fordert.

Von der Konferenz der Sozialisten aller Kriegsführenden und
neutralen Länder erwartet der Rat ein internationales Einver-
nehmen, das den Arbeitern aller Länder gestattet wird, gleichzeitig
und mit gleichartigen Methoden den Kampf für den allgemeinen
Frieden auf der allgemeinen Grundlage zu führen, ihnen gestattet
wird, die Hände zu zerreißern, die sie zwangsweise mit den Regie-
rungen und Massen verbinden, welche von imperialistischen Ver-
strebungen erfüllt sind und die Herbeiführung des Friedens ver-
hindern.

Der Arbeiterrat ist sicher, daß in allen diesen Fragen auf der
Konferenz ein vollständiges Einvernehmen erzielt werden wird.
Darum erachtet es der Arbeiterrat für unzumutbar, daß einzelne
Parteien als Bedingung ihrer Beteiligung an der Konferenz fordern,
daß andere Parteien vorher erklären, sich irgendwelchen bindenden
Beschlüssen zu unterwerfen. Das könnte den Schein unvorläufiger
Gegensätze erwecken dort, wo bei der gemeinsamen Beratung der
Geist der proletarischen Solidarität eine für alle annehmbare Lösung
zu finden helfen wird.

Was Ihren Wunsch anbelangt, vorher ein vollständiges Ein-
vernehmen zwischen den Sozialisten der Ententeländer
zu erzielen, so erscheint bei unserer Stellung der Frage eine
solche vorbereitende Konferenz nicht für not-
wendig. Die Koordination des Kampfes für den Frieden beab-
sichtigt gerade die Koordination der Aktionen der Sozialisten der
Kriegsführenden Länder auf einer gemeinsamen Plattform des
Kampfes für den Frieden. Wir denken aber, daß die Konferenz
nur dann einen Erfolg haben kann, wenn die So-
zialisten sich nicht als Vertreter der zweikrieg-
führenden Parteien betrachten, sondern als Ver-
treter einer Bewegung der arbeitenden Klassen
zu einem gemeinsamen Ziele — dem allgemeinen
Frieden.

Der Volksgauschuss des Arbeiter- und Soldatenrats.

Endbeschluß über Finnlands Staats- grundgesetz.

Allgemeine Arbeitsruhe am Tage der Beschlußfassung.

Aus Helsingfors meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur:
Die dritte Lesung und die Abstimmung über die Gesetzesvorlage be-
treffend die neuen Staatsgrundgesetze Finnlands wird Dienstag an-
stelle von Sonnabend stattfinden. Mit Rücksicht auf die große
Wichtigkeit, die die Sozialdemokratie dieser Abstimmung beilegt,
wurde beschloffen, daß an diesem Tage alle Arbeiter feiern sollen.

Kopenhagen, 14. Juli. „Politiken“ meldet aus Helsingfors:
Der Poligelausstand ist nun beendet. Es sind jedoch mehrere
neue Ausstände ausgebrochen. Die Ausständigen veranstalten
Straßenkundgebungen. Auf dem Senatensmarkt wurde
eine große Volksversammlung abgehalten, an der namentlich
Arbeiter und Soldaten teilnahmen. Es wurden Beschlüsse
gefaßt, in denen die vollständige Unabhängigkeit Finnlands und der
Ultrater gefordert wurde. Es sieht ein erster Generalausstand
unmittelbar bevor. Wahrscheinlich werden alle Eisenbahndienstleistungen

die Arbeit niederlegen. Es herrscht große Unstimmung darüber, daß in Rußland gefaßte Waren mit finnischen Geld bezahlt werden müssen und zwar zu einem von den Russen festgesetztem Kurse. Gegenwärtig halten sich in Helsingfors eine große Anzahl von russischen, rumänischen und serbischen Flüchtlingen auf. Die Getreidezufuhren aus Rußland haben von neuem aufgehört. Es erscheinen beständig keine finnischen Zeitungen.

Sturm auf Peking.

Amsterdam, 14. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Die Republikaner haben am Morgen des 13. Juli, um 4 Uhr, die Erstürmung Peking's begonnen. Sie benutzten dabei Artillerie, Maschinengewehre und Flugzeuge. Sechs Fremde sind bisher verwundet worden. 3000 Mann von der kaiserlichen Streitmacht sind gefangen genommen worden.

Die „Times“ erklärt aus Peking: Nach einer Beschießung, die neun Stunden andauerte, hörte das Feuer auf. Sjang Hsun, der monarchistische General, befindet sich in der niederländischen Gesandtschaft; er hat seinen Leuten versprochen, sich zu ergeben. Verschiedene Fremde haben Verwundungen erlitten; der sonstige Schaden ist unbedeutend. — Ein weiteres Telegramm aus Shanghai befragt: Nach einer Mitteilung aus dem republikanischen Hauptquartier sind 3000 Mann der kaiserlichen Truppen im Tempel des Himmels nach einem Gefecht, das zwei Stunden andauerte, gefangen genommen worden. General Sjang Hsun ist in das Gebäude der niederländischen Gesandtschaft geflüchtet. Der Kampf mit dem übrigen Teil der kaiserlichen Truppen dauert fort. In der Stadt wütet ein heftiger Brand.

Das Regierungsorgan in Peking hat einen Preis von 100 000 Dollar auf den Kopf des Generals Sjang Hsun ausgesetzt.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 13. Juli. Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer Solway Prince, der englische Motorschoner Ariel mit Paraffin, Naphta und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer Marguerite, ein durch Fische und Bewachungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Kisten- und geschnittenem Holz, der aus Gestein herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nr. 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin 14. Juli. Amtlich. Neue Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean.

21 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der bewaffnete englische Dampfer Ulesia (10 400 T.), der bewaffnete italienische Dampfer Rhodius (3133 T.), die bewaffneten englischen Fischdampfer Pretoria und Stals und die englischen Fischdampfer Romantic, Pacific, Sealing, Cedric, Peridot, Mabel. Eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und ein anderes Eisen und Eisenbahnmaterialien geladen. Die Ladungen der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englisches Großlinienschiff zerstört.

Amsterdam, 14. Juli. Die englische Admiralität meldet: Die Vanguard ist, während sie vor Anker lag, in der Nacht vom 9. Juli infolge einer Explosion im Innern des Schiffes in die Luft geflogen. Das Fahrzeug sank sofort. Zwei Matrosen und ein Offizier wurden getötet. Der Leichter ist später geborgen.

Ein weiteres offizielles Telegramm meldet: Die Gesamtzahl der Besatzung der Vanguard, die gerettet wurde, betrug 97 Mann, da eine Anzahl Offiziere und Mannschaften an Land gegangen waren, als die Explosion sich ereignete.

Die Vanguard war ein Linienchiff von 28 400 Tonnen und lief am 22. Februar 1909 vom Stapel. Die Besatzung betrug 780 Köpfe. Mit dem Verlust dieses wertvollen Schiffes sind die Gesamtverluste der Entente an Kriegsfahrzeugen seit Kriegsbeginn außer Hilfskreuzern auf 263 mit einer Gesamtverdrängung von 926 585 Tonnen gestiegen. Davon entfallen allein auf England 160 Fahrzeuge mit zusammen 656 600 Tonnen Displacement. Die Gesamtverluste der Entente übersteigen somit den Bestand der amerikanischen Kriegsflotte zu Beginn des Krieges bereits um etwa 17 000 Tonnen.

Hollands Absperrung vom Weltverkehr.

Nach einem Rotterdammer Telegramm besagt eine Neutermeldung, die holländische Regierung sei unterrichtet worden, daß die englischen Maßnahmen der Ausdehnung des Sperrgebietes ausschließlich durch militärische Rücksichten geboten wären, sich nicht gegen die holländischen Interessen richteten. Die Neutermeldung fährt fort:

„Gleichzeitig wird das holländische Volk daran erinnert, daß zwischen den englischen und deutschen Maßnahmen zur See keine Ähnlichkeit besteht. Deutschland verbietet der neutralen Schifffahrt die Benutzung des Meeres und verleihe alle Völkerrechte, indem es einen großen Teil der im Ozean fahrenden Schiffe versenkt. England gebe jedoch pflichtgemäß bekannt, daß einige Gewässer gefährlich sind. Es wäre daher erklärlich, wenn Holland bei Deutschland gegen dessen unrechtmäßiges Vorgehen protestiert, anstatt bei England.“

Hierzu wird von deutscher zentraler Seite erklärt: Wenn England „pflichtgemäß bekanntgegeben hat“, daß einige Gewässer gefährlich sind, so hat die deutsche Regierung ebenso pflichtgemäß am 31. Januar 1917 erklärt, daß einige Gewässer, nämlich diejenigen, welche die Küsten der in Betracht kommenden Ententestaaten bespülen, gefährlich und daher zu meiden sind. So in diesem Falle die Küstengewässer aufhöre und wo der Ozean beginnt, ist eine Frage, die lediglich durch militärische Interessen entschieden werden kann.

Die englischen und deutschen Sperrgebietserklärungen sind also hinsichtlich ihres militärischen Zweckes nicht nur einander ähnlich, sondern identisch. Aber der große Unterschied besteht zwischen beiden darin, daß deutscherseits ausschließlich der Seeverkehr zwischen den Neutralen und unseren Gegnern unterbunden, dagegen derjenige zwischen den einzelnen Neutralen untereinander freigelassen wird, während englischerseits die Absperrung der Neutralen gegen einander ebenso rücksichtslos durchgeführt wird wie diejenige des Gegners.

Auf diesen fundamentalen Unterschied kann nicht ausdrücklich genug immer wieder hingewiesen werden, ebenso wie darauf, daß der Begriff des Sperrgebietes in diesem Sinne von England ausgedrückt und im November 1914 zum ersten Male angewandt worden ist. In welcher Adresse also die holländische Beschwerde zu richten ist, darf dem gesunden Urteil der Neutralen selbst überlassen werden.

Der englische Angriff bei Lombardzyde.

Berlin, 14. Juli. (B.Z.B.) In Flandern nahm das feindliche Artilleriefeuer am 13. Juli auf der ganzen Front gegen Mittag zu und steigerte sich gegen Abend und in der Nacht. Besonders heftig war das feindliche Feuer in der Gegend von Lombardzyde, Dignuide, Langemarck und Wytschaete. Die deutschen Batterien antworteten erfolgreich. In Neuport wurden zwei große Explosionen beobachtet. Zwei feindliche Beobachtungsbalons wurden zum Niedergehen gezwungen. Von 7 Uhr abends ab lag schweres feindliches Feuer, das sich mehrfach zum Trommelfeuer steigerte, auf unseren neuen Stellungen von der Küste bis Lombardzyde. 11 Uhr abends brachen englische Sturmtruppen bei Lombardzyde vor, der Angriff blieb jedoch unter erheblichen feindlichen Verlusten in unserem Sperrfeuer liegen. Es daraufhin einsetzende starke feindliche Vergeltungsfeuer wurde von uns energisch erwidert. Die eingebrachte Beute bei dem Angriff unserer Marineinfanterie an der Küste hat sich auf 40 Maschinengewehre erhöht.

Von der Ostfront ist ergänzend zu melden, daß ein 1 Uhr mittags gegen unsere Stellungen beiderseits Komica matt vorgezogener russischer Angriff in unserem Feuer erstickte. Das im Raume von Brzeczany zeitweise starke Feuer schaute in den Abendstunden wieder ab. Im Ludowagebiet beiderseits der Dniestr und des Stanicofes lebhaftes feindliches Störungsfeuer und vereinzelte Patrouillentätigkeit. In der Donau bei Prislava und Tulcea schwaches Störungsfeuer.

Russischer Heeresbericht vom 12. Juli. Westfront. Am Laufe des 11. Juli entwickelten sich die Unternehmungen am Dniestr und an der Komica weiter. Nach erbittertem blutigen Kampfe wurde der Feind aus der Stadt Kalusz vertrieben, die von unseren Truppen besetzt wurde. Westlich von Bohorodczany an der Front Graburka-Kosulina-Krivitsch hält der Feind unter Ausnutzung des sehr gebrochenen Geländes unsere Offensive auf. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Rumänische und Kaukasusfront. Keine Veränderung der Lage.

Schwere Beschießung von Reims.

Berlin, 14. Juli. (B.Z.B.) Am Zeitraum vom 21. Juni bis zum 6. Juli wurden in Reims und Vorstädten 44 feindliche feuernde Batterien einmündig durch unsere Luftbeobachtung und Flugzeugaufnahmen erkannt und mit 8024 Schuß belämpt. Ferner wurden erkannte Beobachtungsstellen und Schornsteine beschossen und Störungsfeuer auf die Stadtausgänge abgegeben. Durch die Feststellung, daß Reims systematisch zu einem Batteriennest ausgebaut wird, dürften die französischen Vorwürfe über die Beschießung von Reims in ein besonderes Licht gerückt werden.

„Humanität“ gegen Wolff.

Gegen das Wolff-Bureau wendet sich die Pariser „Humanität“ unter der Überschrift: „Eine Fälschung des Wolff-Bureaus“ und zwar gegen eine vom 10. Juni datierte Nachricht des W. Z. B. aus Genf, nach der Renaudel in der „Humanität“ vom 8. Juni geschrieben haben soll:

„Wenn der Sieg nicht die Niederdrückung, Zerkünderung und Vernichtung des deutschen Volkes ist, dann beschließen wir, daß der Friede niemals kommt.“

Das gerade Gegenteil hat Renaudel geschrieben, nämlich:

„... Wenn der Sieg die Unterdrückung, Zerkünderung und Vernichtung der „wenig beneidenswerten Existenz“ des deutschen Volkes sein sollte, dann beschließen wir, daß der Friede niemals läma.“

Eine Neuherausgabe des W. Z. B. scheint hierzu unerlässlich.

Türkische Sozialisten.

Aus Stockholm wird uns mitgeteilt, daß zur Sozialistenkonferenz auch zwei türkische Sozialisten eingetroffen sind, der Universitätsprofessor Dr. Ali Hussein und das Mitglied des türkischen Parlamentes Herr Mazluch. Sie streben ihre Zulassung zur Konferenz und den Anschluß der türkischen Sozialisten an das Internationale Sozialistische Bureau an. Der Anschluß ist schon 1907 verlangt worden, damals aber meldeten sich nur türkische Sozialisten armenischer Nationalität und das Bureau beschloß, festzustellen, ob auch eigentlich türkische sozialistische Organisationen vorhanden seien. Das war dann auch der Fall, besonders in Saloniki. Jetzt sind im türkischen Parlament zehn Sozialisten, die aber nicht auf ein sozialistisches Programm gewählt worden sind und dem jungtürkischen „Einheits und Fortschritt“ angehören. Ihre Wahlbezirke liegen in den industriellen Regionen von Konstantinopel, Smyrna, Brussa und Adana. Die beiden in Stockholm eingetroffenen Herren stellen sich in der Messengergeschichte und in der Frage über das Schicksal Armeniens auf die Seite der türkischen Regierung.

Kleine Kriegsnachrichten.

England — auf deutschen Pfaden. Der Ernährungsminister verbot jeglichen Handel mit Getreide der Ernte von 1917, ebenso mit Kartoffeln, ausgenommen die frühesten Sorten. Alle bisher abgeschlossenen Kaufverträge werden für nichtig erklärt, ausgenommen die besonders genehmigten.

Die Friedensbewegung in Dänemark. In Dänemark, wo die Friedensbewegung bis jetzt hauptsächlich geführt wurde von der Dansk Fredsbewegung, deren Mitglieder zum größten Teil den Kreisen der radikalen Partei angehören, ist jetzt nach dem Beispiel von Norwegen, Schweden, der Schweiz und Holland eine neue Friedensorganisation gegründet worden. Sie hat das Mindestprogramm der Zentralorganisation für einen dauernden Frieden angenommen und zählt unter ihren Mitgliedern Vertreter aller politischen Richtungen.

Keine Friedensvermittlung Spaniens. Neuter meldet: König Alfons von Spanien äußerte sich gegenüber dem Madrider Korrespondenten des „Daily Express“, Spanien müsse bis ans Kriegsende neutral bleiben. Nach den Erklärungen Ribots und Lloyd Georges sei es ihm unmöglich, seine Dienste als Vermittler anzubieten.

Die Moskauer Gemeinderatswahlen. „Daily News“ melden: Bei den Gemeinderatswahlen in Moskau haben die Kadetten nur 19 Proz. der Stimmen erhalten, die Sozialisten dagegen mehr als die Hälfte.

Die Ausfuhrperre der Panzer. Die Ausfuhrbeschränkungen sollen demnächst auch auf Panzerwolle gelten. — Die amerikanischen Eisenbahnen telegraphierten ihren Vertretern im ganzen Lande, daß die Ausfuhrperre für alle in dem Krieg Wilsons genannten Waren unerbittlich durchgeführt werde, abgesehen von besonderen Ausfuhrbewilligungen.

Ausschaltung des Streiks in der amerikanischen Rüstungsindustrie. Staatssekretär Redfield arbeitet mit dem Arbeiterführer Comper eine Klausel aus, die in allen Regierungskontrollen für Kriegsmaterial aufgenommen werden soll, wonach die Regierung und nicht die Arbeitgeber bei eventuellen Konflikten die Regelung in die Hand nehmen sollen.

Die Vorgänge im Zentrum.

Die altdeutsche Presse und die Blätter, die mehr oder minder verächtlich in ihrem Gesolge iraden, hatten, um den Wert der Friedensentscheidung der Reichstagsparteien herabzusetzen, behauptet, das Zentrum habe sich nur nach schweren inneren Kämpfen zum „Scheidemannfrieden“ bekennt. Die „Germania“ fährt den ungebildeten Kaufmann und Spähern unansanft über den Mund:

„Mit dem Zentrum und besonders mit angeblichen Vorgängen in den Fraktionsgruppen desselben während der letzten Tage beschäftigt sich einige Berliner Sensationsblätter und wissen trotz der Vertraulichkeit der Fraktionsverhandlungen alles mögliche darüber mitzuteilen. So wußte am Dienstagabend die „Kriegszeit“, daß es in der Fraktionsberatung zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sei, die dann schließlich das Unwohlsein Erzellenz Dr. Spahn's hervorgerufen hätten. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft geflogen und glatt erfinden. Kein wahres Wort ist an dem, was das Blatt zu erzählen wußte. Einen ganz besonders kräftigen Vöden hat sich ein Berliner Mittagsblatt, das „Kleine Journal“, aufbinden lassen. Das Blatt fabelt von „folgensweren Vorgängen im Zentrum“. Es will von einem „Umfall“ des Zentrums wissen und behauptet dann: „Es haben sich innerhalb des Zentrums in den letzten drei Tagen folgenschwere Ereignisse zugezogen. . . Es ist möglich, daß das Zentrum sich bis morgen bereits soweit umorganisiert hat, daß es seine seit einer Woche an der Seite der Sozialdemokratie und Fortschrittler innegehabte Haltung stark revidiert.“ Demgegenüber stellen wir fest, daß die Zentrumsfraction des Reichstags sich in überwiegender Mehrheit für die Zustimmung zu der Fraktionsumgebung entschieden hat. Die Behauptung von folgenschweren Auseinandersetzungen gehört in das Gebiet der reinen Fabel.“

Die scharfe Verwahrung der „Germania“ ist ein erneutes Bekenntnis zu der Friedensentscheidung, die den konservativen Blättern Töne angestrichelten Schmerzes eingibt und, wie die Demonstration der „Germania“ zeigt, rührige Leute zu Fälschungen verleitet.

Das Friedensprogramm des Reichstags.

In der Aufzählung derjenigen Parteien, die sich auf das gestern an der Spitze unseres Blattes veröffentlichte Friedensprogramm des Reichstags geeinigt haben, fehlt infolge eines Versehens die sozialdemokratische Reichstagsfraction. Selbstverständlich gehört sie dazu.

Wolffs Telegraphenbureau meldet den von uns schon gestern mitgeteilten Wortlaut. Nur am Schluß heißt es: „Der Reichstag weiß sich darin“ (statt „in dieser Befundung“) eins mit den Männern usw.

Jedlik, der Wahlrechts-Rebell.

Freiherr v. Jedlik und Reutkirch ist unermüdet, Raum glätten sich die Sturmwoogen der krisenhaften Erregung, so eilt er geschäftig herbei, in der Hand ein Kompromiß, das heilige historische Preußen zu retten. Mit fröhlichem Mut verflucht er den Willen, mitten im Kriege, während Millionen „für König und Vaterland“ bluten, den König zu korrigieren und sein Versprechen in ein Wehrrstimmenwahlrecht umzufälschen. Am „Tag“ schreibt er:

„Schon im Abgeordnetenhaus würde ein Antrag der Linken auf Einführung des gleichen Wahlrechts mit etwa Vierfünftel Mehrheit abgelehnt worden sein. Die Regierungsvorlage hat zweifellos bessere Aussichten. Gleichwohl ist damit zu rechnen, daß, wenn nicht das eingangs erwähnte Moment die Entscheidung bedingt, beide Häuser des Landtags sich auf eine Milderung der Regierungsvorlage verständigen, durch welche bei weitherziger Demokratisierung noch auch die bei gleichem Wahlrecht unter den Tisch fallenden Worte gebührend berücksichtigt werden. Wie die Staatsregierung dazu Stellung zu nehmen haben würde, wenn sie weise beraten ist, kann nicht zweifelhaft sein.“

Der weise Ratgeber ist zu klug, um klug zu sein und die Zeichen der Zeit richtig zu deuten. Herrn v. Jedlik Schlauchheit legt die Frage an die neue Regierung nahe, ob sie im Ernst zum Wort des Königs von Preußen stehen und es in Ehren halten will.

Der Bremer Zeitungshandel.

Bremen, 14. Juli. (B.Z.B.) Hier ist unter großer Beteiligung der Kreise des Handels, der Schifffahrt, des Gewerbes, der Industrie und anderer Berufe Bremens die „Bremer Zeitungs-Verlagsgesellschaft“ mit beschränkter Haftung“ mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Mark zum Zwecke des Erwerbes und des Betriebes der „Weser-Zeitung“ gegründet worden. Beteiligt sind ausschließlich bremische Kreise. Zur Geschäftsführung wurden die Herren Dr. Heise und Paul Wigger bestellt. Die Übernahme der „Weser-Zeitung“ soll am 1. Januar 1918 erfolgen.

(Ueber die Beziehungen der ausschließlich bremischen Kreise zu ausschließlich Essener Kreisen vermerkt der Bericht nichts.)

Letzte Nachrichten.

Bethmann's Abschied.

Berlin, 14. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel zu Ehren des scheidenden Reichskanzlers, in dem es heißt:

Die Gefahr unserer Lage hatte der Reichskanzler von Anfang an mit klarem Auge erkannt. Seine Bemühungen waren darauf gerichtet, zunächst auf dem Wege der Verständigung mit England und den Weg zu friedlicher Entwicklung zu sichern. Die Versuche hierzu gehen bis in die erste Zeit seiner Kanzlerschaft zurück. Den wachsenden Gefahren der Weltlage trug er durch drei Ministerialvorlagen Rechnung, die unserer militärischen Kraft den größten Zuwachs seit der Gründung des Reiches brachten.

Dann brach der Krieg herein, als ein Verhängnis, das aufzuhalten und abzuwenden er alle Kräfte eingesetzt hatte. In musterhaften Reden, die als Denkmäler unserer Zeiten bestehen werden, hat der Reichskanzler die deutsche Sache vor der Welt geführt. Aufrecht und mannhaft, tapfer und ehrlich hat er für sein Volk gestritten, immer bedacht auf die Größe unseres Vaterlandes, der gerechten Sache gewiß, niemals den Schein für Wahrheit nehmend, immer sich Rechenschaft gebend von der furchtbaren Gefahr, die uns umdroht. Unter den Staatsmännern dieses Krieges wird er seinen überragenden Platz behaupten. Hoff und Verleumdung haben ihn aus allen feindlichen Ländern verdrängt, sind ihm im eigenen Lande nicht erspart geblieben. Dies düstere Kapitel des Weltkrieges und unserer eigenen Geschichte zu schreiben, wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Verhaftung eines Deutschen in Amerika.

Amsterdam, 13. Juli. Der New Yorker Berichtskatter der „Daily Mail“ meldet, daß der deutsche Millionär und Vizepräsident der Bankfirma Chandler u. Co., Rudolph Schmidt, verhaftet wurde.

Gewerkschaftsbewegung

Deutsches Reich.

Zeuerungszulagen und Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Bei der herrschenden Zeuerung haben die Holzarbeiter sich seit mehr als Monatsfrist um erneute Zeuerungszulagen bei ihren Arbeitgebern bemüht. Die Unternehmer haben jedoch — mit verächtlichen Ausnahmen — das bestehende Tarifverhältnis vorgeschützt und ernüchternde Verhandlungen über diese von den Arbeitern erhobenen Wünsche an den einzelnen Orten abzuwehren gesucht. Für solche Verhandlungen sollten nach ihren Einwendungen nur die Zentralvorstände der beiderseitigen Organisationen zuständig sein.

Bei dieser Sachlage sah sich der Vorstand des Holzarbeiterverbandes veranlaßt, dem Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe Anfang Juni zentrale Verhandlungen über die bis dahin an den einzelnen Orten gestellten Forderungen der Arbeiter anzubieten.

Wie bei den meisten derartigen Fällen hat es auch dieses Mal wieder recht lange gedauert, bis die Unternehmer ihre Vorbereitungen für solche Verhandlungen getroffen hatten; doch werden diese Verhandlungen nunmehr in den nächsten Tagen unter der Leitung des Kriegsamtes vor sich gehen.

Der Holzarbeiterverband hat inzwischen auf einer Reichskonferenz am 11. und 12. Juli, zu welcher Vertreter aus 105 Vertragsorten delegiert waren, zu den bevorstehenden Verhandlungen Stellung genommen. Nach gründlicher Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände hat die Konferenz ihre Stellung in nachfolgender, einstimmig beschlossener Resolution festgelegt:

„Unter dem Druck der wachsenden Zeuerung, die die Existenz der Arbeiterbevölkerung außerordentlich und in steigendem Maße belastet, haben die Holzarbeiter im Reich, gestützt auf das im vorigen Jahre vor dem Reichsamte des Innern getroffene Uebereinkommen, schon seit Monaten erneute Lohnforderungen an die örtlichen Arbeitgeberorganisationen gestellt.“

Die heutige Konferenz von Vertretern aus 105 Vertragsorten beauftragt den Verhandlungsvorstand, die Forderungen in Höhe von mindestens 50 Pf. für die Stunde mit den entsprechenden Lebensforderungen bei den von den Arbeitgebern angebotenen zentralen Verhandlungen mit größtem Nachdruck zu vertreten.

Die Konferenz protestiert gegen die wochenlange Verzögerung dieser Verhandlungen durch die Arbeitgeber und verlangt unter allen Umständen jetzt eine schleunige Erledigung, weil der Verband die Verantwortung für die andernfalls entstehenden Folgen nicht zu tragen vermag.“

Berlin und Umgegend.

Die Tariffrage der Weißgerber und Färber.

Die Weißgerber und Färber stehen schon seit längerer Zeit in Verhandlungen. Die Vereinigung der Berliner Glacleder-Industriellen hat einmal eine Zeuerungszulage von 7 Pf. für die Woche gegeben und nachträglich mal einen geringen Aufschlag auf die Akkordlöhne. Diese Aufbesserungen konnten aber bei den jetzigen Lebensverhältnissen nicht genügen; es haben deshalb schon mehrmals Verhandlungen vor dem Einigungsamt und Kriegsausschuß stattgefunden, die eine Verbesserung herbeiführen sollten, wie sie durch die Zeit bedingt sei.

Fernerhin hat der Zentralverband der Lederarbeiter, dem die Weißgerber und Färber angehören, gemeinsam mit den Fabrikanten eine Eingabe an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft gerichtet, die aber von der Gesellschaft abgelehnt worden ist mit der Begründung, sie zahle so, daß die Fabrikanten ausreichende Löhne gewähren könnten. Dies trifft aber — auch nach Ansicht der Arbeiter — nicht so ohne weiteres zu, vielmehr könnte die Gesellschaft den Preisverhältnissen entsprechend sehr wohl zu einer Aufbesserung der Preise übergehen.

In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Weißgerber und Färber wurde nach eingehender Diskussion einstimmig beschlossen, die Forderungen dem Einigungsamt zu unterbreiten.

Die Angestellten der Vergmann-Elektrizitätswerke

nahmen in einer von über 900 Personen besuchten Versammlung am Donnerstag Stellung zur Antwort der Direktion auf die Gehalts- und Zeuerungszulagenforderungen der Angestellten. Krüger referierte. Die Direktion hat lediglich die Zeuerungszulagen um Betrag bis zu 25 Pf. erhöht, aber alle weitergehenden Wünsche, insbesondere eine Gehaltserhöhung, rundweg abgelehnt. In der Versammlung kam lebhafter Unwille über die Stellungnahme der Direktion zum Ausdruck und einstimmig wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der ausgesprochen wird, daß die Versammlung die von der Direktion bewilligte

Erhöhung der Zeuerungszulage nicht als eine ausreichende und den jetzigen Zeuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung der bisherigen Gehaltsbezüge ansehen kann, zumal diese Erhöhung um einen Monat später in Kraft gesetzt ist als bei den übrigen Firmen. Die Angestellten halten an ihren Forderungen fest, insbesondere, daß neben der Erhöhung der Zeuerungszulage eine allgemeine Gehaltserhöhung um 50 Pf. für den Monat eintreten muß. Die Angestellten-Ausschüsse werden beauftragt, zur Durchsetzung dieser Forderungen den Schlichtungsausschuß anzurufen.

Ausland.

Der Kohlenarbeiterstreik in Spitzbergen.

Kopenhagen, 14. Juli. „Politiken“ melden aus Kristiania: Unter den Arbeitern der nordwestlichen Kohlenfelder in Spitzbergen herrscht seit längerer Zeit eine Gärung. Vor einer Woche traten sie in den Ausfall. Seit Sonntag ist die drahtlose Telegraphenverbindung mit den Kohlengruben unterbrochen. Da man fürchtet, daß die bereits vorgekommenen Unruhen einen ernstlichen Verlauf genommen haben, wurde ein nordwestliches Kriegsschiff nach Spitzbergen abgefanrt.

Parteinachrichten.

Der Würzburger Parteitag verschoben!

Der Parteivorstand schreibt uns: Da die Abordnung des Arbeiter- und Soldatenrats und das holländisch-schwedische Komitee die Internationale Sozialistenkonferenz zum 15. Augusti nach Stockholm einberufen haben, hat der Parteivorstand beschlossen, den Würzburger Parteitag, der am 19. August und den folgenden Tagen stattfinden sollte, zu verschieben. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben werden. Die Genossen werden ersucht, die Wahl der Delegierten und die sonstigen Vorarbeiten zum Parteitag vorzunehmen, soweit das noch nicht geschehen ist.

Preferfolge.

Die „Poliswacht“ in Breslau ist am Freitag wieder erschienen. Ihre Auflage, die sich bisher um etwa 45 000 bewegt, ist an diesem Tage zum ersten Male über 50 000 gestiegen. Darunter befinden sich 8500 Geldebonniten.

Die „Rheinische Zeitung“ in Köln ist einstweilen nicht mehr in der Lage, neue Bezüge anzunehmen. Ihre Bezugszahl ist seit einigen Monaten so stark gestiegen, daß sie in keinem Verhältnis mehr zu der Auflage in der Zeit steht, in der das Papierkontingent festgesetzt wurde. Zurzeit bringt jeder Tag hundert und mehr neue Bezüge. Die Nachfrage im Straßenverkauf kann nur zum Teil befriedigt werden. Um nicht dauernd nur vierseitig erscheinen oder wegen Papiermangels das Erscheinen ganz einstellen zu müssen, nimmt die „Rheinische Zeitung“ bis auf weiteres neue Bezüge nicht mehr an. Sie will vor allem denjenigen Bezüglern, die ihr in schweren Tagen die Treue gehalten haben, die regelmäßige Zustellung des Blattes sichern. Es wird der Rat gegeben, daß mehrere Familien zusammen sich ein Exemplar der Zeitung bestellen sollen. — Hand in Hand mit dem rapiden Anwachsen der Bezugszahl geht ein Aufschwung des Inseratengeschäfts. Ramentlich Anzeigen für den Arbeitsmarkt werden zahlreich herangeholt.

Aus den Organisationen.

In zwei Mitgliederversammlungen des 17. hannoverschen Wahlkreises, in Wilhelmshagen und Harburg, wurde einstimmig anerkannt, daß der Parteitag in Würzburg die Aufgabe habe, die Partei, die wieder vor einer Schicksalsstunde stehe, zur Einigkeit und Schlagfertigkeit aufzurufen. Angenommen wurde in Harburg ein Antrag auf Neubefehlung der Redaktion der „Neuen Zeit“. In einem weiteren Antrage wird die Reichsregierung angefordert, sich klipp und klar und unverzüglich zur Politik des 4. August 1914 und zu einem Verständigungsfrieden zu erklären. — Beschlossen wurde, einen Delegierten nach Würzburg zu senden.

Am Sonntag tagte in Gelle die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 14. hannoverschen Wahlkreis. Aus dem Bericht des Vorsitzenden und des Kassierers ging hervor, daß die Mitgliederzahl zurückgegangen ist. Als Gründe des Rückgangs wurden neben den Einberufungen der Personenmangel, die allgemeine Not und die Unzufriedenheit vieler Genossen mit der Politik der Reichstagsfraktion bezeichnet. In der Aussprache wurde betont,

daß man sich besonders der vom Militär Entlassenen sowie der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter annehmen müsse. Ueber den Parteitag referierte Genosse Schneider (Hannover). Er bedauerte, daß erst jetzt der Parteitag einberufen wurde. Der Referent glaubte dem Parteitag die Aufgabe zuweisen zu müssen, sich weitausläufig mit den Unabhängigen auseinanderzusetzen. Folgender Antrag an den Parteitag wurde einstimmig angenommen: Der Parteitag wolle beschließen: Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, weitere Kriegskredite abzulehnen, solange die Regierung sich nicht zu einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen bereit erklärt. Zum Parteitag delegierten wurde Genosse Schneider gewählt.

Die außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Neuh. a. L. beschloß sich den Unabhängigen anzuschließen. Für den Antrag stimmten 85 und gegen den Antrag 9 Teilnehmer. Außer Greiz stimmten sämtliche Ortsgruppen geschlossen für den Antrag. Von den 8 Greizer Delegierten stimmten sechs gegen den Antrag. In der Debatte war dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß die künftigen Parteikämpfe nicht in öden Stank und Streit entarten mögen.

Industrie und Handel.

Der Weltschiffbau im Kriege.

Nach einem im „Journal officiel“ veröffentlichten Bericht wurden (in 1000 Registertonnen) gebaut in:

	1913	1914	1915	1916
Großbritannien	1982	1884	651	582
Britische Besitzungen	22	46	82	46
Vereinigte Staaten	276	201	272	621
Holland	104	118	239	227
Norwegen	51	54	63	48
Schweden	19	15	88	26
Dänemark	41	33	50	37
Frankreich	176	114	41	33
Spanien	—	—	11	11
Italien	50	43	31	63
China	?	?	8	8
Japan	65	86	106	283
Zusammen 2736	2993	1543	1839	

Der Arbeiter- und Materialmangel hat den Schiffbau in England und Frankreich sehr verringert. Große Fortschritte hat er in den Vereinigten Staaten, Japan und Holland gemacht. Unter Einwirkung des U-Boot-Krieges bemüht man sich neuerdings in England, den Schiffbau auf die alte Höhe zu bringen und ihn in den Vereinigten Staaten kräftigt zu steigern.

Das New Yorker „Financial Chronicle“ gibt einige Einzelheiten über den Fortschritt des Schiffbaues für die englische Regierung in Kanada. Stahlschiffe sind im Gesamtbetrage von mehr als 100 000 Tonnen bestellt worden, die größten darunter von 7000 bis 8000 Tonnen. Das künftige Normalmaß ist auf etwa 2500 Tonnen für Holzschiffe festgelegt worden. Da die ganze Stahlfabrikation der Dominion Steel Corporation bis Mitte 1915 von der Munitionsverwaltung vertraglich erworben ist, werden die Erbauer neuer Schiffe, die noch auf Stapel gelegt werden sollen, hauptsächlich auf Holz angewiesen sein.

Tabakeinfuhr aus Holland.

Die deutschen Raucher werden mit Freude hören, daß, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake seitens holländischer Händler an deutsche Verbraucher im Rahmen der mit Holland getroffenen Finanzvereinbarungen sowie in Gemäßheit der erforderlichen Formalitäten zugelassen wird. Holländische Händler können, soweit ihr Diskontokredit an den vereinbarten allgemeinen Abkommen für zweijährigen Kredit ausreicht, nur an solche deutsche Verbraucher und Händler dritter Hand verkaufen, die von der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen ausgestellte Bedarfsanerkennnisse nachweisen, und nur auf Grund der in den Bedarfsanerkennnissen angegebenen Sorten und Mengen.

Der Kohlenhunger.

Die Farbenfabriken vorm. Fried. Bayer u. Co. in Leverkusen erwarben die bei Grebenbroich liegenden umfangreichen Doktor Wolfchen Braunkohlenfelder, die alsbald erschlossen werden sollen.

Verantwortl. f. Politik: Dr. Franz Diederich, Berlin-Friedenau; für d. übrigen Teil des Blattes: Alfred Engel, Neuhäfen; für Inserate: D. Gode, Berlin. Druck u. Verlag: Vertriebs-Veranstaltung u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. (Merz 2 Beilagen.)

A. WERTHEIM

Glaswaren

- | | |
|-----------------------------------|---|
| Preßglasmuster „Rhein“ | Kompotteller 13 Pf. |
| Butterdosen 45 Pf. | Zuckerschalen 25, 30 Pf. |
| Obstschalen 1.40 | Bierbecher mit Bordüre 25, 27 Pf. |
| Salatschüsseln von 18 bis 90 Pf. | Zitronenpressen gepreßt 15 Pf. |
| Käseglocken 1.25 | Gebäckdosen gepreßt 95 Pf. |
| Kuchenteller 55, 70, 90 Pf. | Käseglocken 38 Pf. |
| Kompotteller 16, 18 Pf. | Wassergläser 9, 13 Pf. |
| Zuckerschalen 27 Pf. | Bierbecher geschliffen 50 Pf. |
| | Wasserflaschen mit Glas 35, 45 Pf. |
| | Blumenvasen optisch, v. 35 bis 1.35 |

- | | |
|----------------------------------|--|
| Preßglasmuster „Oliven“ | Kristall- Trinkgarnitur |
| Butterdosen 75 Pf. | Rotweingläser graviert 75 Pf. |
| Käseglocken 1.10 | Rotweingläser glatt 35 Pf. |
| Fruchtschalen 1.50 | Portweingläser graviert 65 Pf. |
| Salatschüsseln von 11 bis 80 Pf. | Likörgläser graviert 60 Pf. |
| Kuchenteller 55, 95, 1.35 | Bierbecher graviert 70 Pf. |
| Marmeladendosen 40 Pf. | Biertulpen graviert 85 Pf. |

Porzellan

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Weiß | Weiß |
| Speiseteller tief oder flach 35 Pf. | Tunkeschalen 85 Pf. |
| Brotteller 25 Pf. | Kaffeekannen 65, 85 Pf. |
| Kompotteller 20 Pf. | Milchtöpfe 12, 18 Pf. |
| Kartoffelnäpfe m. Deckel 2.00 | Kuchenteller 18 Pf. |
| Kompottschüsseln von 28 bis 75 Pf. | Tassen 18 Pf. |
| Suppenschüsseln mit Deckel 2.65 | Zuckerdosen 18 Pf. |

Einmachehafen

von 15 Pf. bis 1.50

Einmacheflaschen

20, 27 Pf.

Geleegläser

10, 13, 20 Pf.

Honiggläser

ohne Deckel 10, 13 Pf.

mit Deckel 20, 35 Pf.

Kaffeeservice

9 teilig 6.25, 10.75

bunt bemalt, 16 teilig 17.00

Tassen bunt bemalt

45, 50, 60 Pf.

Butterdosen bemalt 45 Pf.

Salzstreuer bemalt 12 Pf.

Milchtöpfe

bunt bemalt, von 15 bis 60 Pf.

Eierbecher mit Goldmuster 8 Pf.

Gebäckdosen 65 Pf.

Kaffeeteller 23 Pf.

Steingut

Teegeschirr

schwarz mit buntem Muster

Teekannen 85 Pf.

Milchtöpfe 55 Pf.

Kaffeekannen 85 Pf.

Zuckerschalen 18 Pf.

Teller 38 Pf.

Tassen 55 Pf.

Majolika

Kannensetzer 10, 15, 25 Pf.

Fruchtschalen a. Fuß 1.25

Fruchtplatten 80 Pf.

Brotkörbe 1.95

Obstkörbe 85, 1.10, 1.95

Obsteller von 18 Pf. bis 75 Pf.

Wandteller 48 Pf.

Töpfereien

bunt bemalt

Blumenvasen von 22 Pf. bis 1.50

Blumenschalen 27 Pf. 95 Pf.

Blumentöpfe 18 Pf. 55 Pf.

Krüge, hoch 23 Pf. 45 Pf.

Besonders preiswert:

Waschschüsseln 95, 1.35, 2.25

Waschgarnituren 6.00 bis 11.00

Milchtöpfe 23 Pf.

Wasserkannen 85 Pf.

Porzellan

Tafelgeschirr „Gertrud“

breites, blaues Randmuster

Speiseteller tief, flach 75 Pf.

Brotteller 55 Pf.

Kompotteller 40 Pf.

Kartoffelnäpfe m. Deckel 3.75

Kompottschüsseln 1.45, 2.05, 2.60

Suppenschüsseln mit Deckel 7.20, 8.90

Kaffeegeschirr

mit Goldrand

moderne, glatte Form

Kaffeekannen von 1.20 bis 3.95

Milchtöpfe von 27 Pf. bis 1.60

Teekannen von 1.65 bis 2.90

Zuckerdosen v. 1.10 bis 1.75

Tassen 45 Pf.

Groß-Berlin Deutsche Mode.

Eine Sonderausgabe des 'Wieland', einer von Künstlern herausgegebenen Münchener Zeitschrift, ist der diesjährigen Damenmode gewidmet. Die letzte Damenmode — sie nennt sich auch mit Vorliebe 'Deutsche Mode' — ist dermaßen häßlich und übertrifft an Karrheit vieles bisherige, daß ein ernst zu nehmendes Blatt einen solchen Unsinn lieber nicht mitmachen sollte.

Wenn ein Bildblatt oder eine eigentliche Modenzeitschrift, die der von der Modenarrtheit lebenden Industrie dient, so etwas bringt, so ist das zu verstehen. Wenn aber angelegene Künstler solche Zerrbilder, denen jedes Gefühl für Schönheit und Zweckmäßigkeit mangelt, in einer künstlerisch ernst zu nehmenden Zeitschrift mit ihren Namen decken, so ist das für die heutige Geschmacksrichtung sehr bedenklich.

Und doch haben wir auch bei uns gute Ansätze zu einer neuen, zweckmäßig-einfachen und schönen Mode, die dem deutschen Empfinden Ehre macht und die im Kampfe mit der herrschenden Moderation jener Art dringend der künstlerischen Beihilfe bedarf, um zu dem wohlverdienten Erfolge zu gelangen.

Die Kohlenversorgung.

Der Magistrat Berlin schreibt uns: Nach der Verordnung des Oberkommandos in den Marken betreffend die Kohlenversorgung soll bis zur Ausgabe der Kohlenkarten vorläufig jeder Mann einen halben Zentner Kohlen gegen Abgabe bzw. Einwertung des Mittelstücks der Reichsfleischkarte entnehmen dürfen. Für diejenigen Personen, die nicht im Besitze einer Reichsfleischkarte sind (Selbstverfoger, Inhaber von Bezugscheinen auf Lebensmittel usw. als Ersatz für Reichsfleischkarten) werden die Volkskommissionen vom morgigen Montag nachmittags ab besondere Bezugscheine ausgeben, die ebenso zur Entnahme von einem halben Zentner Kohle bei den Kohlenhändlern berechtigen.

In der Kohlenverordnung wird der Zentner Preßkohlen gleich 110 Steinen gesetzt. Nun wiegen aber die Preßkohlen nur etwa 400 Gramm; eine Marke wog knapp 400 Gramm, eine beliebige Marke 416 Gramm. Bei 400 Gramm kommen 125 Preßkohlen auf den Zentner, bei 416 Gramm immer noch etwas mehr als 120. Bei 110 Kohlen statt eines Zentners wird der Verbraucher stark benachteiligt. Er muß erstens über das Gewicht bezahlen, zweitens über das behördliche Maß hinaus frieren. Von wem ist denn die verordnende Behörde in diesem Falle beraten worden? Der Kriegenschatz für Konsumenteninteressen wünscht mit Recht die schleimigste Richtigstellung der Gleichung, abgesehen davon, daß die zugewiesenen Mengen für die unteren Gruppen nach allgemeinem Urteil viel zu gering sind.

Die 'Vossische Zeitung' schreibt im Anschluß an einen Bericht über das Kohlenstehlen in Wilmersdorf, wo die Menschen in Reihen von mitunter einem Kilometer Länge gewartet hätten: Leider zeigt die Verordnung, für deren Zustandekommen die Ge-

meinden keine Verantwortung tragen, bei deren Ausführung sie nur mitzuwirken haben, recht viele Lücken und Unklarheiten. Öffentlich werden bald die notwendigen Ergänzungen getroffen und auch dafür Sorge getragen, daß die Kohlen in genügender Menge herangebracht werden.

In der 'Kölnischen Volkszeitung' (Nr. 542) macht ein Mitarbeiter unter Bezugnahme auf die Rede unseres Genossen Koch im Reichstag und die Verordnung des Oberkommandos in den Marken Vorschläge zur Kohlenversorgung, die als Material Beachtung verdienen. Es heißt da: Die gewünschte Regelung nach der Kopfzahl hat den Nachteil, daß dadurch manche Familien größere Kohlenmengen zugewiesen erhalten würden, als sie bezahlen können und auch verbrauchen, wodurch dem Schleichhandel die Tür geöffnet würde. Die Zuteilung nach Anzahl der Zimmer aber wird insofern Mithut erregen, als man darauf hinweisen kann, daß eine Familie, die wegen ihrer Zahl ihre zwei Zimmer notwendig heizen muß, doch bei zehn Zentner Kohle noch manchmal frieren wird, hingegen eine gleich starke Familie mit sechs heizbaren Zimmern sich dadurch helfen kann, daß sie mit der sechs-Zimmer-Menge etwa nur drei Zimmer heizt, diese dann aber wirklich und dauernd warm hat und die anderen Zimmer eben vorübergehend wenig benutzt. Den gerechten Ausgleich nun könnte man herbeiführen durch Einführung des Begriffs der 'notwendig heizbaren' Zimmer in die Verordnungen. Die Notwendigkeit der Heizung wird dann durch die Kopfzahl bedingt und so eine praktische Durchbringung der beiden Berechnungsgrundzüge erreicht. Etwa in folgender Weise: Für 1 bis 3 Personen können als 'notwendig heizbar' angesehen werden: 2 Zimmer. Solche Einzelpersonen und Familien erhalten dann 3 Zentner, wenn sie nur ein Zimmer, 10 Zentner, wenn sie zwei oder mehr heizbare Zimmer haben. Für 4 bis 6 Personen wären etwa notwendig heizbar drei Zimmer. Solche Familien erhielten also die Kohlenmenge für 3 Zimmer zugewiesen, wenn sie drei oder mehr heizbare Zimmer haben; befreit ihre Wohnung nur aus 2 Zimmern, dann erhalten sie natürlich auch nur für 2 Zimmer. Für 6 bis 10 Personen 4 Zimmer notwendig heizbar, für je drei weitere Personen je ein Zimmer. Jeder Familie müßte also nach dem Verhältnis der Zimmer- und Kopfzahl ihre Menge zugewiesen werden. Dazu kämen noch die zwar nicht von der Familie benutzten, aber durch Berufs-tätigkeit im Hause notwendig heizbaren Zimmer: Warte- und Arbeitszimmer von Beratern, Rechtsanwältinnen, Zivilingenieuren, Verkaufsräume und dergleichen. Schließlich ließe sich vielleicht durch die mit diesem Verteilungsschlüssel erreichte Ersparnis für das einzelne Zimmer eine höhere Menge festsetzen. So könnte das wirkliche Bedürfnis besser befriedigt und der Bedor-gung einzelner vorgebeugt werden.

Die Eierverorgungsstelle im Osthafen.

Von verschiedenen Seiten war uns mitgeteilt worden, daß im Osthafen Eier zu Tausenden verderben und fortgeworfen würden. Der Stadtverordneten Genosse Fröhlich, den wir als Mitglied der Landdeputation ersucht haben, der Sache auf den Grund zu gehen, berichtet uns über seine Ermittlungen folgendes: Die Stadt hat mit der Eierverorgung auf dem Osthafen nichts zu tun, da die Räume nur mietweise an die Versorgungsstelle abgegeben wurden, der Stadt aber kein Einfluß auf diese Gesellschaft zusteht. Die Stadt bezieht nur die ihr zugewiesene Anzahl Eier von dieser Versorgungsstelle. Der Deputierte der Eierverorgungsstelle war jedoch sofort bereit, Auskunft zu erteilen. Danach kommt es allerdings vor, daß Eier verdorben ankommen; keinesfalls sei dies aber in so großen Mengen der Fall, wie behauptet werde. Der Höchstdurchschnitt der verdorbenen Eier sei 4 Proz. Dies sei allerdings mehr, als gewöhnlich im freien Handel vorkäme, jedoch läge das an verschiedenen Ursachen. Einmal hat die große Hitze etwas zum Verderben beigetragen, dann aber fehle das geeignete Packmaterial in den besetzten Gebieten, woher der weitaus größte Teil der Eier kommt. Es ist bereits Sorge dafür getragen, daß von hier aus geeignetes Packmaterial nach Litauen usw. gefandt werde. Die Verteilung vollzieht sich innerhalb 48 Stunden, so daß keine Rede davon sein kann, daß die Eier etwa hier zu lange lagern. Wenn ein Vorkauf erhoben werden kann, so nur der, daß nicht genügend Packstoffe zum Verpacken der Eier gestellt wurden. Im übrigen geht kein verdorbenes Ei verloren, da diese zu technischen Zwecken, insbesondere zu Schmieröl für Maschinen, verarbeitet werden. Irgendeine Gefahr, daß Tausende von Eiern verkommen, liegt nicht vor.

Leider hat aber die Zufuhr in den letzten Tagen aus noch nicht bekannten Gründen fast ganz aufgehört und es wäre dringend zu wünschen, daß die Behörde in den betreffenden Gebieten schleunigst darin Wandel schafft.

Anders Hjarmsted.

Von Jakob Knudsen.

Anders schielte von der Seite zu seinem Vater hinauf. Der alte Per Hjarmsted war ein großer, magerer, etwas gebeugt gehender Mann. Sein Gang, selbst wenn er rasch ging, wie jetzt, war etwas unsicher, das heißt gewunden wie der Gang großer, knochiger Mäulerpferde. Trotz dieser Unsicherheit im Gange sah er wie ein sehr starker Mann aus, was er denn auch war.

Er seufzte ein paarmal tief auf; doch das pflegte er stets zu tun, wenn er nicht gerade arbeitete, so daß es des Anders Spannung nicht weiter vermehren konnte, um so weniger, da sie von vornherein auf ihrem Höhepunkte war.

„Das sind keine guten Leute hier in Hanherred.“ Es steckte keine Gerechtigkeit in ihnen,“ sagte Per Hjarmsted, als sie bereits in völliger Schweigen ein weites Stück gegangen waren.

Anders wußte hierauf nichts zu antworten. Der Alte rülpfte laut. Es klang bekümmert und selbstverständlich.

„Man hätte in Brejby in Vendhøssel bleiben sollen. Da geschah niemals Unrecht. Da war Gerechtigkeit und Gottesfurcht. Ja, das ist wahr.“

Er ging und ließ die Eisenstange in seiner Hand wippen.

„Aber warum seid Ihr denn da nicht im Osten geblieben?“ fragte Anders ein wenig ängstlich.

„Ja, ich bekam die Idee, ein paar große Höfe hier oben westlich aufzuteilen. Sieh, da hatte man ja keine Ruhe. — Jetzt hat man's ja auch bei einem davon so gemacht.“

„Auf Bisgaard?“

„O ja. Jetzt wohnen 36 Familien auf dem Hof, anstatt einer, wie früher.“

„Sie sagen, daß der nächste, den Ihr auf die Art kaufen wollt, Hangaard sein würde.“

„Darüber kann niemand etwas wissen, ich selber auch nicht. Jubiel Geld ist zu riskieren, ohne Gottes Rat und

Beistand. — Und es sind ja alles nur Gauner, unter denen man wirtschaften muß. Ja, ja, so ist es. Der Hardebovt ist ein Gauner, und der Adjunkt und die Anwälte sind Gauner, einer wie der andre, und die Hofbesitzer, von denen man kaufen soll, und die kleinen Leute, an die man verkaufen soll, allesamt sind sie Gauner. — Wenn man sie sich beim Licht des Lebens besieht. Und unser Besinde, ja — Jens sowohl wie Aren Madsen — sind mir untreue Diener. Sie schaffen nichts für das, was sie zu essen kriegen.“

Kurz darauf fuhr er fort: „Und jetzt geht's auch verkehrt mit den Nachbarn. Ah ja.“ — Er sah auf die Eisenstange nieder und bewegte sie ein wenig. — „Rein, in Brejby, da war Gerechtigkeit — und Friede und Freude im heiligen Geiste. Aber da durste man ja nicht bleiben.“

Sie waren vor das große Aalefeld des Gutes gekommen, das heuer ganz ausgezeichnet stand. Es war kein Mondschein; doch in der lichten Sommernacht sah man deutlich die feinen Nebel über den hohen, betauten Aale hingleiten. Ein Stück weiter selbendwärts standen die Pferde des Langhofs. Es war so still, daß man in weiter Entfernung den leise lärmenden Laut ihres Aneupelns hören konnte und den harten Laut der Hufe auf dem sonnengetrockneten Boden, wenn sie sich während ihres rastlosen Fressens von der Stelle bewegten. Nun wollten wir uns beeilen, etwas in den Leib zu kriegen, damit wir morgen tüchtig arbeiten können, dachte Anders für die Pferde. Sie waren so wach, während das ganze Aalefeld stand und schlief.

Da hatte Anders einen wunderlichen Anblick.

Sein Vater ging gerade mitten hinein in den hohen, prächtigen Aale. „Komm mit nach!“ sagte er. — Es mußte ja richtig und zulässig sein, da sein Vater es tat. Anders folgte. — Ein paar Ellen weit im Aale drinnen legte der alte Per Hjarmsted sich nieder, wobei seine Glieder stöhnten und knackten. Anders legte sich zu seinen Füßen hin.

„Aren Thomsen, das ist ein Dieb; er kommt und stiehlt meinen Aale mit seinen Pferden.“

Anders meinte plötzlich, er habe sich die ganze Zeit mit der Ahnung getragen, daß eine Erefuktion vor sich gehen sollte.

Doch erst jetzt wurde er von Angst und dunkeln Grauen überfallen — und zugleich von Erstaunen beim Anhören von Aren Thomsens Namen. Aren Thomsen, der muntere, freund-

Zulagebrotkarten für Schwerstarbeiter.

Es sind in der Öffentlichkeit Zweifel darüber laut geworden, ob die Brotzulagen für Schwerstarbeiter noch über den 23. Juli hinaus zur Verteilung gelangen werden. Zur Behebung dieser Zweifel wird darauf hingewiesen, daß es bei dem bestehenden Verfahren der Brotzulage verbleibt, bis der für das Groß-Berliner Wirtschaftsgebiet gebildete Uberschausschuss neue Grundsätze für die Zulagebemessung aufgestellt hat und eine einseitige Regelung der Zulagen für alle zum Bezirk des Uberschausschusses gehörigen Gemeinden gesichert ist. Die Groß-Berliner Volkskommissionen werden daher bis auf weiteres wie bisher die Zulagekarten an die Berechtigten ausgeben haben.

Das Kriegswunderamt hat der Frau Hedwig Rothstein in Charlottenburg, Egelstraße 37/38, Inhaberin der Getreide- und Futtermittelhandlung Ed. Julius Rodenbed, und dem Profaristen dieser Firma, Ernst Rothstein, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Lebens- und Futtermitteln, untersagt. Das Verbot umfaßt auch die Tätigkeit als Angekellter in einem Geschäftsbetriebe der betreffenden Art. Das Ehepaar Rothstein, gegen das ein Strafverfahren schwebt, ist an den umfangreichen Getreide- und Getreideerzeugnissen beteiligt, die in den letzten Monaten und Wochen u. a. in Posen die Gerichte beschäftigten.

Gastentlassung des Administrators v. Oberstein. Der Administrator des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, v. Oberstein, in Düsseldorf bei Wannee, der unter dem Verdacht des Schleichhandels mit Schweinen und der Höchstpreisüberbreitung verhaftet worden war, ist auf die Haftbeschwerde seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Alsdorf, ohne Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung in der Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft weitergeführt. v. Oberstein bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Er behauptet, lediglich Justizschweine verkauft zu haben, für die er nach seiner Ansicht einen höheren Preis nehmen durfte. Wegen v. Oberstein sind, wie wir dem 'Berliner Tageblatt' entnehmen, auch andere Beschuldigungen erhoben worden, deren Nachprüfung noch nicht beendet ist.

Der Vorsitzende des Verbandes Groß-Berlin, Oberbürgermeister Vermuth, hat die Mitglieder des Verbandsausschusses zu einer Sitzung am 6. August nach dem Berliner Rathaus eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen Verkehrsangelegenheiten, der allgemeine Bebauungsplan für Berlin-Treptow, der Generalbebauungsplan von Friedrichshagen und einige Volkswirtschaftsangelegenheiten. Es werden auch einige Freilichensachen und allgemeine Angelegenheiten zur Beratung gelangen.

Im Zoologischen Garten ist heute wieder der blühige Sonntag mit 30 Pf. Eintritt während des ganzen Tages, ebenso für das Aquarium, das von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet ist. Von 4 Uhr ab großes Konzert.

Im Sportpark Treptow sollen heute ausschließlich die Damerfahrer zu Wort kommen. In zwei Läufen über 85 Kilometer treffen nochmals Bauer u. Pawle zusammen, denen sich Thomas-Breslau hinzugesellt. Außerdem werden drei Läufe über 10, 20 und 30 Kilometer ausgetragen, zu denen Kuschlow, Hoffmann, Rudel und Biewerall verpflichtet sind.

Berliner Prater-Theater. „Aha — famos!“, das lustige Jugstück bezieht am Montag das Publikum seiner 50. Aufführung. An demselben Tage treten in dem vorausgehenden Variététheater einige neue Spezialitäten auf.

Familien-drama in Steglitz. Ein Familien-drama hat sich in der Altkönig-Str. 9 in Steglitz abgespielt. Die dort wohnende Schrift-seheredebrau Emilie Schuster, deren Mann im Felde steht, war schon seit langem nervenkrank. Das Leiden verschlimmerte sich immer mehr und die Frau verfiel schließlich in Schwermut. In dieser Gemütsstimmung äußerte sie wiederholt Selbstmordgedanken. Seit einigen Tagen wurden weder Frau Schuster noch ihre siebenjährige Tochter Agnes gesehen. Man nahm an, daß Mutter und Kind zu Verwandten aufs Land gereist seien. Erst als aus der Schusterischen Wohnung starker Wasserdampf drang, schloß man Verdacht und ließ die Wohnung öffnen. Man fand Mutter und Tochter tot im Bette. Alle Gasflüsse der Wohnung waren geöffnet.

Am dem Mägdeleer gefandent wurden jetzt die Leichen der er-trunkenen Soldaten Juch und Beckert aus Berlin. Beide sind beim Hinausschwimmen einem Schlagschiff erlegen.

Charlottenburg. Lebensmittel. In der Zeit vom Donnerstag, den 19. Juli bis zum Sonnabend, den 23. Juli d. J., findet eine all-gemeine Verteilung von Hafernährmitteln und Suppen statt. Es werden verabfolgt: 125 Gramm Hafernährmittel zum

liche, gemüthliche Mann. — daß der um Rittersnacht zum Diebstahl mit seinen Pferden draußen sein sollte! daß der gezogen — oder doch wohl geritten — kommen — und sich vom Pferd schwingen und dort stehen sollte — — seine Beine, seine Füße, die sahen doch so reichlich aus! — Ah, aber das war ja noch viel schlimmer: Wollte sein Vater ihn wirklich mit der Eisenstange schlagen?

„Vater, Ihr wollt ihn doch nicht todschlagen?“

„O nein, Gott bewahre mich wohl, nur mein Besitztum will ich schützen.“

Lange lag Anders da und betrachtete heimlich die Eisenstange. So dick wie der kleine Finger eines erwachsenen Mannes war sie doch.

Der Hjarmsted gähnte, unständig und auf die ins Schicksal ergebene Art, wie die Leute sie sonst meist beim Zubettgehen anwenden. — indem er sich ganz auf den Rücken niederlegte, die Hände unterm Nacken.

„Ja hab's ihm gesagt,“ äußerte er entschuldigend oder gleichsam zur Selbstverteidigung, „daß es mir geträumt hat, daß es so kommen würde.“

Das war das erste Mal, daß Anders seinen Vater selbst etwas von seinen Träumen erwähnen hörte. — Ost genug hatte er junge Leute im Kirchspiel sich lustig darüber machen hören. Er empfand ein Unbehagen dabei. Denn wenn nur sein Vater unrecht hatte, so bekam Gott ja auch Unrecht. — Aber dann mußte sein Vater eben immer recht haben!

Er hob den Kopf ein wenig, so daß er eben über die Aalespitzen weg sehen konnte. Der Tau trieb darüber hin, nicht in gleichmäßigem Nebel, sondern in ganz seinen Streifen. Er hörte wieder das Trampeln der Pferde, wenn sie die Beine beim Weiden fortbewegten. — Da war eins, — das unter-nahm gern eine längere Wanderung am Tüder. Es ließ nicht ab. — Oder — nein, das mußten doch mehrere Pferde sein. Es kam näher. Er drehte den Kopf und sah zwei zusammengekoppelte Pferde und einen Reiter auf dem Sattel-pferd über die Felder vom Sumpfweg herkommen.

„Ah, Vater, ist das Aren Thomson?“ flüsterte er und duckte sich in den Aale hinab.

„Bleib ganz ruhig!“ sagte Per Hjarmsted, hob vorsichtig den Oberkörper und drehte sich auf die Seite um. Er guckte über die Aalespitzen hinauf.

„Om, — — er ist auch durch den Safer geritten.“

„Gott, — — er ist auch durch den Safer geritten.“

„Gott, — — er ist auch durch den Safer geritten.“

(Fortf. folgt.)

*) Herred (Garde) ist der dänische Gerichtsbezirk.

Vermietungen

Zimmer
Wohlfürtes Zimmer vermietet Schmidt, Rantzenstraße 19. 4140

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schleifer auf Militärbauwerk verlangt Ed. Quis, Tempelhof. 2738*

Wacker sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Gaubsdiener sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Gaubsdiener sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Gaubsdiener sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Schneidmischer, der im Stande ist, Änderungen und Reparaturen an Uniformen vorzunehmen und unserer Bekleidungsammer vorzuziehen, sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Jüngerer Hausdiener als Helfer beim Post- und Bahn-Verband verlangt. Rimpler u. Co., Alexandrinenstraße 105. 2955b*

Steinmetz auf Marmor und Schiefer verlangt. Prieß, Oranienstraße 20. 2959b

Vinoleumleger, tüchtige, für dauernde Beschäftigung gesucht. H. Heimsfeld u. Co., Charlottenstraße 86. 2953b

Unfall- und Kriegsbeschädigte, gut zu Fuß, zur Heilschriftenlieferung, gesucht. Buchhandlung Schild, Lindenstraße 105. 2954b*

Drei anständige Jungen für Botengänge beim Expeditionsarbeiten sofort gesucht. Fabrik elektrischer Heizapparate, Reußhain, Weigandstraße 42. 4118

2 Schuhmacher für Besondereinstellung verlangt. Raubenerstraße 24/25, nahe Bahnhof Schmargendorf. 4128

Kordmacher auf 88er Ringlöcher und Drillinggestelle gesucht. Kangerbach, Friedenstraße 41. 464

Kaufbursche verlangt. Wilhelm Gullmann, Dresdenstraße 75. 437

Wachschleifer- und Wägen-Arbeiterinnen, die bessere Sachen arbeiten, gesucht gegen Vorlage von Probearbeit. Ergler u. Hübmann, Mohrenstraße 20/21, Hof rechts, drei Treppen. 2924b*

Junge Mädchen für leichte Arbeit sucht sofort. Kästner, Georg Levin, Friedrichstraße 18, Portal 2, 1. Treppen. 220/19*

Wasch- und Putzfrauen, tüchtige, sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wattschläger-Räderinnen, Heimarbeit, verlangt. Post, Frankfurter Allee 85.

Arbeiterinnen für Buchbinderei verlangt. Stöck, Alte Jakobstr. 144.

Schneidmischer! Junge Mädchen aus achtbaren Familien, im Alter von 14-15 Jahren, welche mindestens die erste Klasse einer Gemeindefachschule besucht haben, zur Erlernung des Berlins sofort gesucht. Reparaturen in unserer Personalverwaltung im 3. Stock. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Gehilfin für Schnellphotographie sofort gesucht. Reparaturen um 11 Uhr vormittags oder zwischen 6-7 Uhr abends. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Frauen und Mädchen zur Heilschriftenlieferung. Buchhandlung Schild, Lindenstraße 105. 2953b*

Wachburschen für Schnellpresse und Ziegel verlangt. Stöck, Alte Jakobstraße 144. 2945b

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen verlangt. Stöck, Alte Jakobstraße 144. 2945b

Wachburschen für Schnellpresse und Ziegel verlangt. Stöck, Alte Jakobstraße 144. 2945b

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Wachburschen sofort gesucht. Reparaturen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 2548*

Spitzendreher,

gebühte, möglichst militärfrei, auch kriegsbeschädigt, sucht Stock Motorflug, Cöpenicker-Str. 48/49.

Straßenhändler

166 Berlin und Spandau verlangt Die Hauptexpedition des „Vorwärts“ Lindenstraße 3.

Steinträger

für Turmbau Messingwerk-Seeermühle sofort gesucht. Zu erfragen Sonntag vormittag bei Scheffler, Berlin-Wilmersdorf, Speersartstraße 15. 62/19*

Tüchtige Klempner

auf Schwarzblecharbeiten verlangen sofort Ehrlich & Graetz, Berlin SO 36, Eisenstraße 90/94. 2983*

Verein der Kleingartenpächter

Blankenburg-Berlin. Wir suchen auf unserer Pflanzung Nordend-Rosenthal für die Nacht sofort einen zuverlässigen

Wächter.

Reparaturen auf der Kolonie beim Hotel-Vorständen Höppner.

Packer

sucht dauernde Beschäftigung. Bachmann, Großbuchhandlung, 2934b* Ballstraße 17-18.

Laufbursche

sucht dauernde Beschäftigung. Bachmann, Ballstraße 17-18.

Zur Leitung unserer Packerei

wird für sofort ein im Maschinenfach vertrauter Beamter, am geeignetsten Schlosser, auch Kriegsinvalide, gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften nebst Angabe des Militärverhältnisses sind zu richten an Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Akt.-Ges., Berlin NW 87, Reuchlinstr. 10/17.

Einrichter, Dreher und Werkzeugmacher

suchen sofortige Einstellung bei W. Peritz & Co. Kommanditgesellschaft, Berlin-Tempelhof, Industriestraße 1-5. 68/12

Kohlenarbeiter

verlangt Auergesellschaft, Elektrische Zentrale, Berlin O. 17. 300R

Ältere Leitspindeldreher, Maschinen- und Werkzeugschlosser sowie Elektromonteur

stellt ein Auergesellschaft, Berlin 6 17. Zu melden im Einstellbüro Ehrenbergstraße.

Tüchtige Schirmermeister auf Hammerarbeit

sofort gesucht. Stock Motorflug, Niederschönnewelde, Berliner Str. 139. 51342*

Monteure, Schlosser u. Schmiede

sucht für dringende Kriegslieferungen Rud. A. Hartmann, Rudow i. M., Kanalstraße.

Ein Radfahrer mit eigenem Rad
wird sofort verlangt. Zu melden bei der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Akt.-Ges., Berlin NW 87, Reuchlinstr. 10/17. Verlanabteilung.

Tüchtige Maschinenschlosser
stellt sofort ein 51872*
Loeb & Co. G. m. b. H., Berlin - Hohenschönhausen, Goeckestraße.

Deutsche Motoren-Baugesellschaft Marienfelde
(Straße 84, neben Sikkolimgasseloch.)
Für unseren Flugmotorenbau suchen wir noch eine große Anzahl erstklassiger
Praezisionsdreher
und
Werkzeugdreher

Maurer, Bauarbeiter und Arbeiterinnen
werden eingestellt 2937*
Neubau Waffenfabriken Wittenau, Station Eichborstraße.
Baubureau Boswan & Knauer, Eingang III.

Gefühte Maschinenarbeiterinnen, Revolverdreherinnen und Gewindestraßerinnen
sofort gesucht von 63/11
W. Peritz & Co., Kommanditgesellschaft, Berlin-Tempelhof, Industriestr. 1-5.

Weibliches Hilfspersonal
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt. 1292*
Zigarettenfabrik Garbáty
Pantow, Gdlichstraße.

Weibliche Arbeitskräfte
für dauernd gesucht. Insbesondere:
Packerinnen, Banderolliererinnen, Tabaksortiererinnen, Kartonnagenmacherinnen, Maschinen-Hilfsmädchen, auch ungeübte Mädchen werden angelehrt.
Manoli-Zigarettenfabrik
Berlin SO 16, Rungestraße 22/24 Manolihaus. 2960L*

Arbeiterinnen,
die schon an Fräsmaschinen und Drehbänken gearbeitet haben, nur solche wollen sich melden. 2949b
Joh. Heinrich Träger, Reußhain, Weigandstr. 42.

Ordentliche Leute,
die in Berlin gut Bescheid wissen, zum Ablesen mit Handwagen, finden dauernde Beschäftigung. 2936b*
Bachmann, Ballstraße 17-18.

Mehrere Schmiede
auf Heeresarbeiten (Gussstücke u. andere), Schirmermeister (auch arbeitsverwendungsfähige für die Heimat) für einfache Arbeiten verlangt. 2938*
Alex. Herman G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstr. 29.

Lampenschirmgestell-
Arbeiter oder Arbeiterinnen, geübt, sofort. 2932b
Alte Jakobstr. 9.

Mehrere Schmiede
auf Heeresarbeiten (Gussstücke und andere), Schirmermeister (auch arbeitsverwendungsfähige für die Heimat) für einfache Arbeiten verlangt.
Alex. Herman G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Schlosser auf Türschließer-
Reparaturen (auch Kriegsbeschädigte) stellen ein 2930b
Berliner Türschließer-Fabrik
Schubert & Sohn
Prenzlauer Str. 41.

Kaufbursche
für Nachmittags- oder Tagesstellung verlangt. 2956b
E. Lefebvre Nachf., Friedrichstr. 62, Blumenfabrik.

Bau-Schlosser auf Kriegsarbeit
sucht Bergmann Flugzeugersatzteilbau G. m. b. H. Berlin, 9127L
Neue Königstr. 72/73.

Mehrere tüchtige Bauschlosser
verlangt 295K
Alex. Herman G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstr. 29.

Arbeitsburschen
sucht E. Wose, Fabrik für Militär- und Schiffsarbeiten, Schleifstr. 20, 1. St. Lange. 2962b

Kartonzuschneider,
durchaus firm, mit Kalkulation vertraut, militärfrei, für dauernde Stellung verlangt. sofort. Durgheim u. Jungmann, Mühlentstr. 50.

Fahrradführer oder -Führerin
sowie
Gießerarbeiten
stellt sofort ein 63/14
Bänderwerk G. G. Eved, Rügenstraße 2.

Vermittler für Frühgemüse und Obst
mit nachweislich guten Beziehungen zu Erzeugern gegen hohe Provision sofort gesucht. 5150L
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Magistrat Reußhain, Abteilung für Gemüse- und Obstversorgung.

Fahrpersonal
sucht Schultheiß' Brauerei, Lichterfelde Straße 11-17. 69/15*

Maurer, Bauarbeiter, Frauen
stellt sofort ein 51472*
„Union“
Baugesellschaft auf Aktien, Neubau des Cöpenick, Brandenburg-Platz.
Zu melden bei Postier Wilmersdorf.

Maurer, Bauarbeiter, Frauen
stellt sofort ein 51472*
„Union“
Baugesellschaft auf Aktien, Neubau des Cöpenick, Brandenburg-Platz.
Zu melden bei Postier Wilmersdorf.

Fahrpersonal
sucht Schultheiß' Brauerei, Lichterfelde Straße 11-17. 61/10*

Kräftige Arbeiter
und Handwerker gesucht.
— passend für Familienväter —
Städtisches Gaswerk II
Charlottenburg, Gaußstraße.

Zuschläger und Stockgesellen
sofort gesucht. 62/10*
Schulz & Holdoffel, Remitr. 12.

Maurer, Bauarbeiter, Bauarbeiterinnen
werden sofort eingestellt. Neubau der Pulverfabrik in Premnitz bei Rathenow. Reparaturen. Bauarbeiter Westphal, Baubureau auf der Baustelle oder Berlin, Bülowstr. 90. Akt.-Gesellschaft f. Bauausführungen.

Expedientin
für Stadtbuchhandlung verlangt. S. Philipp, Alte Jakobstr. 105.

Schweiferinnen, Spriherinnen, Maschinenarbeiterinnen
sucht Berliner Metallwarenfabrik H. A. Jüst & Co. A.-G., Adlershof. 61/10*

Mehrere kräftige Frauen
zum Auf- und Abladen von Kohlen und für andere schwere Verlade- und Erdbarbeiten verlangt. Reparaturen von 1/2-9 Uhr morgens. 2933E
Alex. Herman G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstr. 29.

Arbeiterinnen
(nicht unter 16 Jahren) für Bohr- und Schleifarbeiten verlangt.
Alex. Herman G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstr. 29. Reparaturen von 1/2 bis 9 Uhr morgens.

Kartonnagenarbeiterinnen
verlangt Kartonfabrik Plant, Wilmersdorf. 24. 5119*

Arbeiterinnen
kräftige, für sofort sucht. Zeisenfabrik Rudolfsr. 23. 62/17*

Arbeiterinnen
kräftige, zum Kohlenpressen.
Löterinnen
für Zinkhüllen. 62/10*

Löterinnen
für Batterien, sucht
Batterie-Zeiler
Fabrik Rungestraße 20.

Arbeiterinnen
für leichte Arbeit verlangen
Thedinga & Hennig, Seydelstraße 14. 2949b*

Männer und Frauen,
die Abends von 6-8 1/2 Uhr mit Zeitungen handeln wollen, können sich melden bei dem 2938b*
Deutschen Kurier, Friedlichstraße 240, Betriebsabteilung.